



PFARRVERBAND DACHAU - ST. JAKOB

PFARRBRIEF

Mariä Himmelfahrt, Dachau · St. Jakob, Dachau
St. Maria und St. Nikolaus, Mitterndorf · St. Ursula, Pellheim



Sommer 2016

Thema: Barmherzigkeit



Inhalt

- 03 Grußwort des Seelsorgeteams
- 04 Thema: Barmherzigkeit
- 07 Soziales Netz
- 08 Woche der Demenz
- 09 AK Ökumene
- 10 Dachauer Friedensgebet
- 11 Kirchgeld
- 13 Haushalts-/Personalausschuss
- 14 100 Jahre KDFB
- 15 Kolpingsfamilie

- 16 Pfarrei Mariä Himmelfahrt
- 26 Pfarrei St. Jakob
- 34 Pfarrei Mitterndorf
- 38 Pfarrei Pellheim
- 42 AK Öffentlichkeitsarbeit
- 43 Kontakte
- 44 Adressen der Pfarrbüros

Impressum

Herausgeber:

Pfarrverband Dachau - St. Jakob

Pfarrstr. 7

85221 Dachau

Tel. 08131 - 3 63 80

E-Mail: st-jakob.dachau@ebmuc.de

Verantwortlich:

Pfarrer Wolfgang Borm

Auflage:

6.700 Stück

Druck:

Druckerei Jugendwerk Birkenneck gGmbH

Redaktion:

Gudrun Beck, Ludwig Fuß, Karin Heinze, Markus Krug, Magdalena Nauderer, Christoph Reith, Peter Schwankhart

Redaktionen der Pfarreien:

für Mariä Himmelfahrt: Peter Kalteis, Markus Krug, Peter Schwankhart

für St. Jakob: Karin Heinze, Angelika Hofer, Ursula Koch, Magdalena Nauderer, Christoph

Reith, Michaela Tezner

für Mitterndorf: Ludwig Fuß, Maximilian Strasser, Jutta Trautmannsheimer

für Pellheim: Elisabeth Heckmair, Michaela Heckmair, Andrea Nauderer

Layout:

Christoph Reith

Bilder:

Titelbild: Susanne Deininger

Anna Fahle, Susanne Deininger, Ludwig Fuß, Günther Gerhardinger, Ines Groß, Karin Heinze, KDFB, Christina Kölbl, Andreas Kopf, Siglinde Metz, Dieter Reinke, Christoph Reith, Christa Schönbauer, Peter Schwankhart, Stefan Thurner, Herz zeigen by Peter Weidemann, Almosen by Bernhard Riedl (beide Pfarrbriefservice.de), PV Dachau - St. Jakob (sonstige)

Ankündigung von Beiträgen für die nächste Ausgabe erbeten bis:

15. September 2016

Leben aus Hoffnung und Vertrauen

Liebe Angehörige der Gemeinden unseres Pfarrverbandes, liebe Freunde und Gäste,

„Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben.“

So schreibt der evangelische Lieddichter Paul Gerhardt.

Und er hat recht: Das Herz kann einem schon aufgehen an einem schönen Sommertag, wenn alles üppig blüht. Helle, warme Tage voller Licht lassen in uns ein Gefühl für die Gegenwart Gottes entstehen. Es ist, als ob die Natur ihren Schöpfer loben möchte und uns mit in dieses Lob hineinnimmt. Das Herz wird weit und offen und tut sich leichter als sonst mit dem Glücklichein.

Aber Unwetter, Menschen in Not, Botschaften voller Hass und Menschenverachtung usw. sind ebenfalls Teil dieses Sommers und zeigen uns, dass in dieser Welt eben nicht alles heil ist und voll „Freud an ... Gottes Gaben“. Wie steht es um die Weite und Offenheit unseres Herzens angesichts dieser Seite unserer Welt? Lässt sich Gottes Gegenwart auch hier in einer ihrer vielen Facetten aufspüren? Wie steht es um unser Herz im Angesicht der unzähligen Unglücksnachrichten dieses Sommers? Haben wir es immer noch weit offen, um zu fühlen und Anteil zu nehmen, oder verhärten wir es, schließen es zu, weil wir so viel Leid, Aggression und ungeklärte Fragen nicht aushalten?

„Barmherzigkeit“ ist das christliche Wort des Jahres.

Barmherzigkeit beginnt im Herzen. Sie beginnt damit, dass ich offen und mitfühlend bin und nicht zulasse, dass Hartherzigkeit unsere Welt prägt.

So ist für mich die passende Pflanze des Jahres das „Tränende Herz“:

Viele kleine rosa oder weiße Herzblüten, die eine kleine weiße Träne herauslassen. Als ob sie uns daran erinnern möchten, wie unser Herz sein soll: Offen, fühlend, Anteil nehm-

end, barmherzig eben, auch wenn mich das vielleicht die ein oder andere Träne kostet; mitten im Aufblühen des eigenen Lebens Raum haben für das Leid anderer, in beidem Gott erspüren, in der Freude des Sommers und in der Herausforderung des Leids.

Diese innere Haltung kommt vor jedem Helfen und Tun, damit beginnt Barmherzigkeit.



Susanne Deininger

Susanne Deininger,
Pastoralreferentin



Thema: Barmherzigkeit

Barmherzig wie der Vater

Unter diesem Motto steht das aktuelle „Jahr der Barmherzigkeit“, das Papst Franziskus bereits in der Fastenzeit 2015 mit den Worten angekündigt hat: *„Das ist die Zeit der Barmherzigkeit. Es ist wichtig, dass die Gläubigen sie leben und in alle Gesellschaftsbereiche hineinragen. Vorwärts!“* Zur Unterstützung dieses Anliegens sandte er am Aschermittwoch 2015 in Rom 700 so genannte „Missionare der Barmherzigkeit“ aus.

Warum liegt unserem Papst dieses Thema so sehr am Herzen? Unermüdlich ruft er dazu auf, dass wir uns mit der Bedeutung von Barmherzigkeit immer wieder neu auseinandersetzen. Dabei wird deutlich, dass Barmherzigkeit mehr ist als reines Mitleid oder das Verteilen von Almosen. Es geht vielmehr um eine Lebensweise, um eine Grundhaltung, die unseren Glaubenswurzeln entspringt.

Die Spurensuche nach den Quellen des Begriffs führt uns zunächst einmal in das Alte Testament. Dort entdecken wir „Barmherzigkeit“ im hebräischen „rêhèm“ oder „rahamîm“ wieder, das wörtlich übersetzt „Mutterschoß“ oder „Gebärmutter“ bedeutet. Für unsere Ohren mag das ungewöhnlich klingen. Doch es verweist zum einen auf die mütterliche Seite unseres Gottes, der bis heute leider noch zu oft in einem eher männlich geprägten Gottes-

bild wahrgenommen wird. Darüber hinaus beschreibt dieses Bild jedoch eine Intensität von zärtlichsten Emotionen, eine Liebe, die von Güte, Geduld, Verständnis und Bereitschaft zur Vergebung kennzeichnet ist, d.h. im Grunde eine Zärtlichkeit, wie sie eine Mutter mit ihrem Kind verbindet.

Ein anderes Wort, in dem diese Barmherzigkeit, dieses Erbarmen zum Ausdruck kommt, ist das ebenfalls hebräische „hêsèd“, das eine großherzige, treue, mitfühlende Güte beschreibt. Mehr als 200-mal taucht es vor allem in den Texten rund um den Bund Gottes mit seinem Volk Israel auf und zeigt uns eine Geschichte voller Brüche und Neuanfänge sowie die Bedürftigkeit, d.h. wie sehr Gottes Volk dieser Liebe und Treue bedarf, die in Jer 31,3 deutlich wird: *Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt, darum habe ich dir so lange die Treue bewahrt.*

Aus biblischer Sicht handelt Gott also nicht nur barmherzig, sondern er selbst ist die Barmherzigkeit durch und durch, und er kann gar nicht anders als barmherzig sein. Unsere Sprache reicht oft nicht aus, um etwas mit einem Wort in vollem Umfang auszudrücken. So wird auch der Gottesname, wie er in Ex 34,6 genannt wird, übersetzt mit: *Der Ewige ist unveränderlich das ewige Wesen, ein all-*

mächtiger Gott, allbarmherzig und allgnädig, langmütig, von unendlicher Huld und Treue.

Im Neuen Testament finden wir gleich drei Begriffe aus dem Griechischen, die das Wesen dieser Barmherzigkeit beschreiben:



- „éleos“, das uns vertraut ist aus den Kyrie-eleison-Rufen und bei dem es um die emotionale Ebene geht: Mitleid haben, sich anrühren lassen, Anteil nehmen
- „splángchnon“, das den Ort dieser Emotion beschreibt, d.h. das Herz, den innersten Bereich, wo die Großherzigkeit, die Herzlichkeit und Herzengüte zu Hause sind
- „oiktirmós“, in dem das Erbarmen in Wort und Tat zum Ausdruck kommt, wenn es darum geht, Mitgefühl zu zeigen, Trost zu spenden und Hilfe zu leisten

In Jesus schließlich bekommt die Barmherzigkeit ein menschliches Gesicht. In seinen Worten und seinem Handeln wird Barmherzigkeit in vollem Umfang spürbar und greifbar. Wenn er in Lk 6,36 aufruft, „*barmherzig wie der Vater*“ zu sein, dann geht es ihm um den Menschen selbst und darum, der Person immer wieder eine neue Chance zu geben, zu vergeben und in geradezu maßloser Weise Liebe und Verzeihung zu schenken: langmütig, treu, gütig - allbarmherzig, wie es im Gottesnamen heißt.

Das Logo zum „Jahr der Barmherzigkeit“ zeigt Jesus, der sich den verlorenen Menschen auf die Schultern lädt. Dieses Bild zeigt die Liebe Christi, „der das Geheimnis seiner Menschwerdung im Werk der Erlösung zur Vollendung führt“. Die Augen Jesu verbinden sich mit denen des Menschen. Jeder Mensch entdeckt also in Christus die eigene Menschlichkeit und, indem er in Christi Blick die Liebe des Vaters wahrnimmt, die Zukunft, die ihn erwartet.

Das Anliegen von Papst Franziskus ist die Rückbesinnung auf diese tiefgehende, allbarmherzige Liebe des Vaters nicht nur im Leben unserer Kirche, sondern überall, wo Menschen miteinander zu tun haben.



„Missionar der Barmherzigkeit“ zu sein, beschränkt sich letztendlich also nicht nur auf die ausgesandten Priester. Wir alle, die wir uns durch die Taufe dieser Kirche zugehörig fühlen, sind aufgerufen, dieser mütterlichen Zärtlichkeit, dieser langmütigen, treuen Liebe Gottes zu uns in unserem eigenen Leben neu nachzuspüren, um schließlich im alltäglichen Miteinander „*barmherzig wie der Vater*“ unserem Gegenüber immer wieder eine neue Chance zu geben.



Thema: Barmherzigkeit

Sei barmherzig mit Dir selbst! Geh gut mit Dir selbst um!

Bernhard von Clairvaux hat Papst Eugen III. ins Gewissen geredet: „*Wie lange noch schenkst du allen anderen Deine Aufmerksamkeit, nur nicht Dir selbst? ... Ich sage nicht: „Tu das oft!“ Aber ich sage: „Tu es immer wieder einmal!“* Wir Menschen, die großen und die kleinen, wir alle haben hohe Ansprüche an uns selbst. Mag es das Berufsleben oder das Private, mag es Leistung oder Aussehen betreffen, fast immer streben wir zu Glanzleistungen.

Nicht die anderen stellen diese haushohen Anforderungen an uns, sondern wir sind es selbst, indem wir uns antreiben, immer besser sein zu wollen und jeden Fehler, den wir begangen haben, sofort ausmerzen zu müssen. Ja, wir haben oft sogar den Anspruch, gar keine Fehler mehr haben oder machen zu dürfen. Aber so vernachlässigen wir uns selbst und verlieren unsere Bedürfnisse aus dem Blick. Unser Körper und unsere Lebensqualität bleiben dabei oftmals auf der Strecke. Müssen wir denn perfekt sein, um geliebt zu werden? Ganz im Gegenteil. Gerade die kleinen Macken und Makel verleihen uns doch unseren ganz besonderen Charme und unsere individuelle Persönlichkeit. Aber allzu oft bringen wir für die Fehler und Schwächen der anderen mehr Verständnis auf, als für die eigenen „Ecken und Kanten“.

Wem es aber gelingt, sich selbst als einen guten und liebevollen Freund wahrzunehmen, wer sich selbst wohlwollend und freundlich annehmen kann, dem kann es gelingen, ein guter, barmherziger und heiterer Begleiter für sich selbst und für andere zu werden.

Bevor wir Menschen ein Herz für die Armen und Hilfsbedürftigen erlangen, müssen wir

zuerst ein Herz für das Arme und Unglückliche in uns selber entwickeln. Wir dürfen, ja, wir müssen zuerst lernen, mit uns selbst Frieden zu schließen und barmherzig mit uns selbst umzugehen.

Barmherzigkeit mit sich selbst heißt zärtlich und gut



zu sich zu sein, nicht gegen sich selbst zu wüten wenn wieder mal was in die „Hose gegangen ist“ Das heißt, ein Herz zu haben für das Schwache und Verwaiste in uns. Wem das gelingt, der oder die kann auch barmherzig mit anderen sein.

Dann braucht man andere nicht zu verurteilen, sondern kann sie gerade mit all dem Zerissenen im eigenem Herzen aufnehmen. Und aus dieser Haltung heraus wird dann Hilfe am Nächsten kein schlechtes Gewissen vermitteln. Wer ein Herz hat für das Arme und Schwache in sich selbst, dem wird das Leben gelingen, bei dem wird Barmherzigkeit im Herzen einziehen und darin wohnen bleiben. Und Anselm Grün schreibt: „*Jesus vermittelt den Menschen, dass sie sich nie aufgeben dürfen, weil Gottes Barmherzigkeit für sie immer gilt ... Nicht die Fehlerlosigkeit bringt uns dem Herzen Gottes näher, sondern unser Mitgefühl mit uns und unseren Schwächen und mit den Menschen um uns herum. Im herzlichen Erbarmen spüren wir etwas vom Wesen des liebenden und barmherzigen Gottes.*“

Das „Soziale Netz“ im Pfarrverband

Unter einem sozialen Netzwerk (social network) wird heute oft Facebook, Instagram und Co verstanden. Im Pfarrverband Dachau – St. Jakob gibt es aber – Gott sei Dank – viele Menschen, die unter einem sozialen Netzwerk konkrete Menschen für konkrete Menschen verstehen.

Immer wieder erreichen uns Anfragen wie diese: *„Ich würde gerne spazieren gehen, traue mich aber mit meinen schwachen Beinen alleine nicht auf die Straße. Habt Ihr jemand, der mich begleiten kann?“*

Oder: *„Die Einkaufstüten sind mir zu schwer. Gibt es jemanden bei euch, der mir helfen kann?“*

Oder: *„Ich würde so gerne mal Karten spielen. Kennt ihr jemand, der Lust hat, das mit mir zu tun?“*

Oder: *„Den Gottesdienstbesuch vermisse ich sehr, alleine schaffe ich das aber nicht mehr.“* Und, und, und.

Viele, die sich mit großem persönlichen Engagement für solche Hilfeleistungen zur Verfügung stellen, kommen selbst schon in ein Alter, wo es immer schwieriger wird, etwas von der eigenen Kraft an Andere abzugeben. Und manche kommen an Kapazitätsgrenzen.

Es tut weh, wenn wir dann bei solchen und ähnlichen Anfragen nicht helfen können.

Schließlich sagt uns das 2. Vatikanische Konzil: *„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen Widerhall fände.“*

Deshalb brauchen die Menschen SIE!

Wenn Sie sich vorstellen können, sich im Sozialen Netz bei uns zu engagieren, könnten wir viel öfter sagen: *„Ja klar, gerne können wir helfen“.*

Die genannten Fälle sind nur Beispiele. Es gibt viele Bereiche des sozialen Netzes, wo Helferinnen und Helfer gesucht werden. Ein paar Beispiele:

- Im Geburtstagsbriefe-Team: Gibt es etwas Schöneres, als Glückwünsche zu überbringen?
- Im Seniorenclub: Interessante Leute kennenlernen und Spaß und Freude bringen.
- Bei der Unterstützung von jungen Familien: Mit Zeit und Erfahrung jungen Menschen beistehen.

Gerne reden wir mit Ihnen über Ihre Wünsche und Einsatzmöglichkeiten.

Wir lassen Sie auch nicht alleine während Ihres Einsatzes.

Und wenn Sie selber Hilfe brauchen, sind wir auch gerne für Sie da.

Ansprechpartner im Pfarrverband:

Diakon Günter Gerhardinger
 Telefon: 08131 / 36 38 15
 E-Mail: ggerhardinger@ebmuc.de

und natürlich alle Seelsorgerinnen und Seelsorger.



Demenz – ein Thema, das uns alle angeht

Woche der Demenz

Kennen Sie einen Menschen, der an Demenz erkrankt ist, an dieser Krankheit, bei der das Gehirn immer mehr abbaut? Gibt es jemanden, der davon betroffen ist, in Ihrem Freundeskreis oder gar in Ihrer Familie?

Wenn das der Fall ist, dann wissen Sie, welche Last die Krankheit Demenz mit sich bringt für den Kranken selbst und meist noch mehr für die Angehörigen.

Wenn Ihnen nie jemand begegnet, der an Demenz erkrankt ist, dann ist das nicht verwunderlich, denn Betroffene tauchen wenig in der Öffentlichkeit auf. Die Krankheit führt zum Rückzug aus dem gesellschaftlichen Leben.

Wir Menschen heute werden älter als die Menschen früherer Generationen, sodass die Häufigkeit von Demenzerkrankung wächst. So geht dieses Thema uns alle an, auch dann, wenn wir (noch) nicht direkt betroffen sind. Integration, die überall als wichtig erachtet wird, darf vor Menschen mit Demenz nicht Halt machen. Sie gehören zu uns, in unsere Pfarrgemeinden.

Weltweit wird vom 19. – 25. September 2016 die Woche der Demenz begangen. Im Landkreis Dachau wird es viele Veranstaltungen zu diesem Thema geben. Auch kirchlicherseits wollen wir uns beteiligen:

Am Sonntag, 18. September um 10.00 Uhr laden wir alle Interessierten herzlich ein zum Gottesdienst in Mariä Himmelfahrt, der unter dem Motto stehen wird: „Demenz – ein Thema, das uns alle angeht.“

Am Sonntag, 25. September lädt die Gemeinde Heilig Kreuz Menschen mit Demenz, deren Angehörige, Freunde und Betreuer in ihren Gottesdienst ein:

Einladung zum Vergiss-mein-nicht-Gottesdienst



**am 25. September 2016
um 10.00 Uhr
in der Kirche Heilig Kreuz
Sudetenlandstr. 62, Dachau**



Mit altvertrauten Liedern und Gebeten soll in diesem Gottesdienst eine Atmosphäre zum Wohlfühlen geschaffen werden.

Vielleicht haben Sie jemanden in Ihrer Nachbarschaft, dem Sie diese Einladung weitergeben können.

All das soll uns helfen, sensibel zu werden und besser zu verstehen, wie es Betroffenen geht, und zu einem selbstverständlichen Umgang mit ihnen beitragen.

Karin Heimann, PR

Der Arbeitskreis Ökumene wurde neu belebt

In Dachau-Süd hat sich 2015 mit Zustimmung des PGR der Arbeitskreis Ökumene unter der Leitung von Pastoralreferent Peter Heimann konstituiert. In dem AK sind katholische und evangelische Pfarreiangehörige aus Mariä Himmelfahrt und St. Jakob, der Friedenskirche und der Gnadenkirche vertreten. Wünschenswert wären Kontakte zur Griechisch-Orthodoxen und zur Alt-Katholischen Kirche in Dachau

Ökumenische Veranstaltungen sind in Dachau seit Langem eingeführt: das Ökumenische Frühstück, gemeinsame Gottesdienste auf dem Petersberg, Kleinkindergottesdienste, Schulgottesdienste, Ökumenische Trauerarbeit, der Weltgebetstag der Frauen und Exerziten im Alltag. In Mariä Himmelfahrt gibt es jeden Sommer ein Ökumenisches Gartengespräch, in den Dachauer Kirchen hin und wieder einen Ökumenischen Gottesdienst und regelmäßig Kirchenmusikkonzerte für Zuhörer aller Konfessionen. An Fronleichnam spielt für die „Himmelfahrtler“ der Posaunenchor der Friedenskirche. Die gemeinschaftlichen Adventskonzerte sind beliebte Höhepunkte im Jahresablauf. Ein besonderes Zeichen gelebter Ökumene ist der Gospelchor der Friedenskirche, in dem mehrere Sängerinnen und Sänger aus unserer Pfarrei mitwirken.

2017 gedenken lutherische und katholische Christen gemeinsam des 500. Jahrestages

der Reformation. Unser AK Ökumene möchte seinen Beitrag zum evangelischen Fest leisten, weil er sich eingeladen fühlt, ohne sich



einmischen zu wollen. Hierzu sollen uns Bildung und Begegnung als Ansatzpunkte dienen. So ist eine Tagesreise „Auf Luthers Spuren in Augsburg“ angedacht. Die Paul-Gerhardt-Lieder (auch im Gotteslob vertreten) sollen unter Einbindung der Kirchenmusiker in allen Pfarreien vorgestellt und gesungen werden. Zum Reformationsjubiläum ist gemeinsam bereits ein Abend mit dem Kabarettisten Josef Brustmann und dem evangelischen Theologen Alf Christophersen geplant.

„Ihr habt gute Beziehungen mit den Christen anderer Konfessionen“, hat Papst Franziskus am 25. Mai 2016 in seinem Grußwort zum 100. Deutschen Katholikentag gesagt.

Und dabei soll es auch bleiben,
 meint Ihr AK Ökumene

21.10.2016 15.00 - 17.00 Der historische Spaziergang - Auf den Spuren evangelischen Lebens in Dachau, mit Andreas Bräunling, Stadtarchivar. Beginn vor dem Rathaus in Dachau

16.11.2016 Vortrag: Die junge Generation und die Ökumene, Konstantin Bischoff, im Kirchensaal Mariä Himmelfahrt nach dem Abendgottesdienst (19 Uhr).



Können Muslime, Christen und Juden gemeinsam beten?

Anlässlich des Jahrestages des Kriegsendes 1945 und angesichts all der Meldungen über Konflikte, Krisen und Kriegshandlungen haben rund 150 Dachauer Bürger ganz unterschiedlicher Herkunft und Religionszugehörigkeit ihre Sorge um den Frieden zeigen wollen. Das „Friedenszeichen“, das diese Dachauer Muslime, Christen und Juden am 9. Mai 2016 vor dem Dachauer Rathaus aussendeten, war ein vielversprechender Auftakt. Alles, was dort in den Berichten und in den Gebeten an- und ausgesprochen wurde, dürfte weiterwirken: „Beten verändert nicht die Welt. Aber beten verändert die Menschen, und Menschen verändern die Welt.“ (Albert Schweitzer)

Wer Frieden stiften will, dem bietet sich die eine verbindende Gemeinsamkeit zwischen den ansonsten ganz unterschiedlichen Religionen an: das Beten – also das Anrufen einer Gottheit. Ließe sich durch solidarisches Beten, durch diese übereinstimmende Grundhaltung der Angehörigen der verschiedenen Religionen, durch diese einzigartige Form des Dialogs vielleicht ein friedfertigerer Umgangston in der Welt herbeiführen?

Als Leitmotiv für den 9. Mai hatten die Veranstalter ein Bild des KZ-Überlebenden Martin Kieselstein mit den Symbolen von Judentum, Christentum und Islam gewählt. Und sie luden

vors Dachauer Rathaus ein, an den Ort in direkter Nachbarschaft zu den beiden Gebäuden, die für Martin Kieselstein eine einschneidende Rolle spielten: den Zieglerbräu, wo er als KZ-Häftling Zwangsarbeit leisten musste, und das neue Rathaus, in dem er 60 Jahre danach als Zeitzeuge berichten konnte und von der Stadt geehrt wurde.

Im Verlauf der Feierstunde wechselten sich Grußworte, Erlebnisberichte über Flucht und Asyl sowie negative Erfahrungen mit rechts-extremen Gruppen im heutigen Dachau ab. Es folgten Erläuterungen zu der Symbolgrafik von Martin Kieselstein, ein gesungenes jüdisches Abendgebet und eine gesungene Sure aus dem Koran. Das katholische Marienlob „Salve Regina“ sowie traditionelle evangelische Posaunenmusik schlossen sich an.

Am Ende wurden die Teilnehmer in den Gebetsraum der DITIB (Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e.V.) in Dachau-Etzenhausen eingeladen. Die drei Religionen durften noch einmal mit je einem gesungenen Gebet zu Wort kommen, bevor das Treffen mit angeregten Gesprächen bei einem gastfreundlichen Imbiss ausklingen sollte.

Als Höhepunkt und klares „Friedenszeichen“ zuvor noch auf dem Rathausplatz war das gemeinsame Beten mit den fünf multireligiösen Friedensbitten geplant. Aber halt! Können denn beispielsweise Christen überhaupt mit Andersgläubigen gemeinsam beten? Wegen der völlig unterschiedlichen Gottesvorstellungen ist doch eine wesentliche Voraussetzung für ein gemeinsames Gebet überhaupt nicht erkennbar. Die Christen beten zum Dreieinen Gott, der so noch nicht einmal von den anderen abrahamitischen Religionen (Judentum, Islam) anerkannt wird.



Welche Voraussetzungen könnten dennoch gemeinschaftliches Beten zulassen? Man unterscheidet hier am besten klar zwischen dem "interreligiösen Gebet" und dem "multi-religiösen Beten". Ein „interreligiöses Gebet“ würde von Vertretern verschiedener Religionen gemeinsam formuliert, verantwortet und gesprochen. Das wäre heikel und ist derzeit sogar unter den Angehörigen der drei abrahamitischen Religionen undenkbar. Beim „multi-religiösen Beten“ dagegen sprechen die Angehörigen der verschiedenen Religionen jeweils für sich die aus ihrer eigenen Tradition heraus formulierten Gebete, während die übrigen Anwesenden „nur“ andächtig zugegen sind. Dabei muss niemand befürchten, dass aus gut gemeinter Rücksichtnahme auf andere Überzeugungen die eigenen Glaubensaussagen abgeschwächt oder relativiert werden könnten. Das

gemeinschaftliche Beten kann die Teilnehmer dafür sensibilisieren, Berührungspunkte und Gegensätze offenzulegen, einander in der Andersartigkeit besser zu verstehen. Es kann aber durchaus auch den eigenen Glauben vertiefen. Das gemeinschaftliche Beten eröffnet einen ersten Einblick in die Frömmigkeit einer anderen Religion, und es bereitet Wege zur gegenseitigen Bereicherung und zur Förderung und Bewahrung der ethischen Werte und der kostbaren Ideale des Menschen.



Dieter Reinke

Einen Bericht vom Fastenbrechen finden Sie auf <http://www.pv-dachau-st-jakob.de/index.php?page=1348>

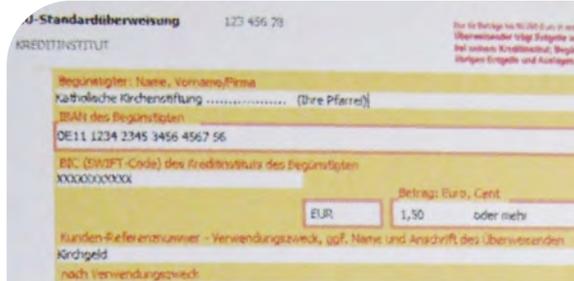
Was ist eigentlich das Kirchgeld?

Warum gibt es bei uns Kirchensteuer und Kirchgeld?

Das Kirchgeld ist eine "süddeutsche" Besonderheit. Während in allen anderen Bundesländern die Kirchensteuer mit 9 Prozent der maßgeblichen Lohn- oder Einkommensteuer berechnet wird, zahlen die Katholiken in Bayern und Baden-Württemberg nur 8 Prozent. Die Kirchensteuer ist bei uns deswegen niedriger angesetzt, weil die Pfarreien das "Kirchgeld" erheben. Das Kirchgeld ist ein Teil der Kirchensteuer, es handelt sich hierbei um eine reguläre Steuer, die jeder Katholik, der über ein eigenes Einkommen verfügt, bezahlen muss. Von den Kirchengemeinden wird das Nichtbezahlen aber i.d.R. nicht strafrechtlich verfolgt, weil die Kirchgeldbeträge zu niedrig sind.

Wichtig dabei ist: Im Gegensatz zur Kirchensteuer, die den Diözesen zusteht, bleibt das Kirchgeld in den Pfarreien.

Aus der Kirchensteuer wird der Haushaltszuschuss für die einzelnen Kirchenstiftungen bezahlt. Die den Haushaltszuschuss übersteigenden Mittel (die so genannten Eigenmittel) sollen über das Kirchgeld erzielt werden. Das Kirchgeld kann nach dem Kirchensteuergesetz (KirchStG) erhoben werden und ist aus-





schließlich für ortskirchliche Zwecke zu verwenden (Art. 20 KirchStG)

Aus der Gemeinde - für die Gemeinde

Häufig wird über das allgemeine Kirchgeld gesagt, es sei freiwillig und habe den Charakter einer Spende. Das ist falsch: Das allgemeine Kirchgeld ist eine Steuer. Auch wenn ein Kirchenmitglied bereits Kircheneinkommensteuer oder Kirchenlohnsteuer zahlt, kann es nicht vom allgemeinen Kirchgeld entbunden werden. Das allgemeine Kirchgeld ist eine so genannte Ortskirchensteuer und dient ergänzend der Finanzierung ortskirchlicher Aufgaben in den Gemeinden.

Es wird auch von den Gemeindemitgliedern erbeten, die keine sonstige Kirchensteuer zahlen.

Wozu brauchen wir das Kirchgeld?

Das Kirchgeld bildet neben anderen Einnahmen eine der wichtigsten Geldquellen für die Finanzierung der Aufgaben unseres Pfarrverbandes. Dazu gehören neben dem Unterhalt für unsere Gebäude (Pfarrkirche, Pfarrhaus, Pfarrheim usw.) vor allem die Unterstützung der Seelsorge im Pfarrverband sowie die nicht geringen Ausgaben für die Verwaltung.

Die Personalkosten für die fest Angestellten (Mesner, Pfarrsekretärin, Kirchenmusiker) in den einzelnen Pfarreien werden fast zur Gänze durch die Diözese übernommen und somit durch die Kirchensteuer finanziert.

Wie viel Kirchgeld habe ich zu zahlen?

Kirchgeldpflichtig sind

- alle über 18 Jahre alten Angehörigen der römisch-katholischen Kirche

- mit Wohnsitz oder gewöhnlichem Aufenthalt im Bezirk der Kirchengemeinde,
- wenn sie eigene Einkünfte oder Bezüge, die zur Bestreitung des Unterhalts bestimmt oder geeignet sind, von mehr als jährlich 1.800 Euro haben.
- maßgebend für die Kirchgeldpflicht und für die Kirchgeldberechtigung sind die Verhältnisse bei Beginn des Kalenderjahres, für das das Kirchgeld erhoben wird.

Die Kirchgeldpflichtigen werden jährlich durch das Auslegen der Formulare und durch Bekanntgabe in den Medien (Pfarrbrief, Pfarrblatt, Internet) erinnert, das Kirchgeld zu entrichten, wobei die Entrichtung freiwillig ist. Wir bitten Sie eindringlich, das Kirchgeld an die Pfarreien zu bezahlen.

Denn: Das allgemeine Kirchgeld hilft der jeweiligen Pfarrgemeinde.

Die Höhe des Kirchgeldes liegt in unseren Kirchengemeinden bei bescheidenen **1,50 € pro Person und Jahr**.

Es ist natürlich jedem freigestellt, einen höheren Beitrag zu geben. Wir sind dafür sehr dankbar.

Wie zahle ich mein Kirchgeld?

Sie können Ihr Kirchgeld durch Barzahlung im Pfarrbüro oder durch Einzahlung oder Überweisung auf das Konto Ihrer Pfarrei bezahlen. Überweisungsträger liegen in den jeweiligen Kirchen auf und befinden sich im Pfarrbrief.

Das Kirchgeld wird wie die Kirchensteuer vom Finanzamt als Sonderausgabe anerkannt. Der Einzahlungsbeleg dient zur Vorlage beim Finanzamt.

Neues Gremium: Haushalts- und Personalausschuss

Seit 1. Mai 2011 bilden die vier Dachauer Pfarreien St. Jakob (Dachau), Mariä Himmelfahrt (Dachau), St. Maria und St. Nikolaus (Mitterndorf) und St. Ursula (Pellheim) den Pfarrverband Dachau - St. Jakob. Der Sitz des Pfarrverbandes und somit Trägerin ist die Pfarrei St. Jakob (Dachau). Der Pfarrverband ist dem Dekanat Dachau eingegliedert.

Leiter des Pfarrverbandes ist G.R. Pfarrer Wolfgang Borm. Der Pfarrverbandsleiter, die sonstigen Kleriker und die pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind für den gesamten Bereich des Pfarrverbandes angewiesen.

Zum Zweck der Zusammenarbeit haben die Kirchenstiftungen eine Vereinbarung zur Übertragung von Aufgaben auf die Trägerin (v.a. Verwaltung, Haushalt, Personal, Buchführung und Rechnungslegung) und zur Einräumung von Mitwirkungsrechten der beteiligten Stiftungen (Verwaltungs- und Haushaltsverbund) getroffen. Somit ist auch die Pfarramtsverwaltung am Sitz des Pfarrverbandes zentral zusammengefasst.

Die Trägerin bildet einen beschließenden Kirchenverwaltungs-ausschuss (Haushalts- und Personalausschuss), dem der Kirchenverwaltungsvorstand der Trägerin, Herr Pfarrer Borm, als Vorstand angehört. In den Ausschuss entsenden die Pfarrkirchenverwaltungen aus ihrer Mitte Vertreter mit Sitz und Stimme, die Pfarrkirchenverwaltungen St. Jakob Dachau drei, Mariä Himmelfahrt Dachau drei, St. Maria und St. Nikolaus, Mitterndorf zwei, St. Ursula, Pellheim zwei Vertreter (§ 2 Abs. 1).

Als Mitglieder des Haushalts- und Personalausschusses wurden folgende Personen entsandt:

- für St. Jakob: Herr Blatt Franz, Herr Strittmatter Günter, Herr Kranz Gerhard
- für Mariä Himmelfahrt: Herr Schwankhart Peter, Herr Kopf Erwin, Herr Banse Heribert
- für St. Maria und St. Nikolaus, Mitterndorf: Frau Dandl Gerda, Frau Sailer Barbara
- für St. Ursula, Pellheim: Herr Nauderer Hans, Herr Rieger Georg

Der Haushalts- und Personalausschuss wählte aus seiner Mitte Herrn Peter Schwankhart, Kirchengpfeleger in Mariä Himmelfahrt, zum Verbundspfleger. Für seine Tätigkeit gelten die Vorschriften der KiStiftO zum Kirchengpfeleger, insbesondere Art. 14 KiStiftO (ohne Abs. 2) entsprechend. Als Schriftführer wurde Herr Franz Blatt gewählt.

Die Interessen der Filialkirchenverwaltungen werden durch die Vertreter der Pfarrkirchenverwaltungen wahrgenommen.

Peter Schwankhart





100 Jahre KDFB Dachau

Am 5. Juni 2016 feierte der KDFB Dachau sein 100-jähriges Bestehen. Der Tag begann mit einem Festgottesdienst in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt, der mit der Schubertmes-



se feierlich von Rainer Dietz und Mitgliedern des Cantori e.V. unter der Leitung von Jürgen Rothaug ge-

staltet wurde. Die anschließenden Feierlichkeiten fanden in der Gaststätte des ASV Dachau statt und waren mit einem bunten Programm untermalt, zu dem zahlreiche befreundete Vereine aus und um Dachau ihren Beitrag leisteten und dem Zweigverein zum Jubiläum gratulierten. Die Prozession von der Kirche zum ASV mit der Stadtkapelle Dachau musste aufgrund von Regen leider entfallen, die Festgäste wurden dann vor Ort allerdings gebührend empfangen.

100 Jahre Bestehen – das ist auch ein Punkt, an dem man auf die Vereinsgeschichte zurückblicken kann. Gegründet wurde der KDFB Dachau in den schweren Zeiten des 1. Weltkrieges von Frauen, die sich nach dem Vorbild Ellen Ammans 1916 zusammenschlossen, um ihre Not gemeinsam zu lindern. Doch schon bald widmete man sich im Verein auch fröhlicheren Aufgaben, wie dem Singen, Theater spielen, auf Reisen gehen und Fasching feiern. Dabei war es immer ein Hauptziel des Vereins, sich für die Rechte der Frauen einzusetzen, was auch heute noch ein aktuelles Thema ist. Ein Anliegen ist es jedoch auch, „den ganzen Menschen im Blick“ zu haben – also Körper, Seele und Geist. Davon zeugt auch das sehr vielseitige Programm, zu dem eben nicht nur Gottesdienste, Wallfahrten und Besinnungstage gehören, sondern auch Gymnastikangebote, Gedächtnistraining, Wanderungen sowie Reisen und Vorträge zu Kunst und Kultur.

Heute zählt der Verein mit über 500 Mitgliedern zu den größten in Dachau, der nur durch das ehrenamtliche große und kleine Engagement von vielen Frauen zu dem wurde, was er heute ist. Der Dank gilt deshalb allen, die sich dafür einsetzen und dieses bunte Miteinander am Leben erhalten.



Sophie und
Magdalena
Nauderer



Kolpingsfamilie Dachau

Die Kolpingsfamilie Dachau ist ein Teil des Internationalen Kolpingwerkes. Im Sinne Adolph Kolpings ist sie Mitglied in einem katholischen Verband von engagierten Christen, offen für alle Menschen, die auf der Grundlage des Evangeliums und der katholischen Soziallehre Verantwortung übernehmen wollen. Die sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Fragen fordern unser gesellschaftliches Engagement.

Die Kolpingsfamilie fördert das Bewusstsein für ein verantwortliches Leben und solidarisches Handeln. Sie versteht sich als Weg-, Glaubens-, Bildungs- und Aktionsgemeinschaft. Jung und Alt sind in der Kolpingsfamilie kein Gegensatz. Sie ist eine familiäre Gemeinschaft, in der Jugendliche und Erwachsene, Männer und Frauen aller Berufe, Lebenssituationen und Konfessionen einander begegnen und näherkommen können. Unser Programm

beinhaltet religiöse Vorträge und Feiern, Referate über Gesundheits- und Gesellschaftsfragen, geselliges Beisammensein, sowie gemeinsame Ausflüge.

Die Kolpingsfamilie Dachau-St. Jakob feierte im Jahr 2013 ihr 150-jähriges Bestehen. In ihr engagieren sich 47 Mitglieder. Interessenten sind herzlich willkommen! Wir freuen uns über jedes neue Mitglied. Jahresbeitrag incl. Zustiftungsbeitrag: Einzelmitglied 40.- € / Ehepaar 60.- €.

Kontaktperson: Hermann Koeniger
 Tel. 08131/ 35 07 14
 E-Mail: koenigerursula@aol.com

Berichte über Veranstaltungen der Kolpingsfamilie Dachau-St. Jakob finden Sie auch in der Pfarrverbandschronik. Hier können Sie unser Veranstaltungsprogramm im PDF-Format herunterladen.

Veranstaltungsprogramm

Die genannten Veranstaltungen finden, wenn nicht anders erwähnt, im Pfarrheim Mariä Himmelfahrt, Gröbenrieder Str. 13 in Dachau statt.

- | | | |
|--------------|-------|--|
| Do. 15.09.16 | 14.00 | "Marienverehrung" - Geheimnisse in den Mariendarstellungen. In Zusammenarbeit mit dem Seniorennachmittag der Pfarrei Mariä Himmelfahrt, Kaffee und Kuchen, anschl. Vortrag von Frau Ursula Koch. |
| Sa. 08.10.16 | 14.00 | Erntedankfeier auf der Anhöhe von Steinkirchen, Statio am Feldkreuz, gestiftet 1978 von der Kolpingsfamilie Dachau, |
| | 14.30 | Hl. Messe in St. Stephanus. |
| Fr. 26.10.16 | 18.00 | Kolping-Weltgebetstag anlässlich der Seligsprechung Adolph Kolpings vor 25 Jahren, am 27.10.1991, durch Papst Johannes Paul II. in Rom, Hl. Messe in St. Jakob, anschl. geselliges Treffen. |
| Do. 17.11.16 | 19.00 | Unterhaltsamer Abend mit Vorführung einer Auswahl von Dias aus früheren Zeiten (1944 - 1982) unseres Kolpingbruders Franz Scharl. |



Thema: Barmherzigkeit

Barmherzig wie Josef?

In unserer Kirche Mariä Himmelfahrt finden wir zur Linken den Josefsaltar. Dieser steht in krassem Gegensatz zu dem „Ecce homo“ auf der anderen Seite. Der Josefsaltar auf unserer linken, auf unserer Herzseite zeigt uns einen Menschen im Bild, mit dem wir uns gerne identifizieren. „Fleißig“, „ehrlich“ und „stark“ sind die Worte, die uns beim Betrachten sofort einfallen. Die andere Seite hält uns einen Spiegel vor, holt uns in die entgegengesetzte Wirklichkeit zurück und zeigt uns, wie Menschen auch sein können: Menschen können auch andere Menschen entwürdigen und töten.

In unserer Kirche steht der Josefsaltar ein bisschen hinter der Kanzel versteckt – wirkt auf uns ähnlich vernachlässigt wie Josef in der Bibel. Der Altar ist im Mai und zur Weih-

nachtszeit sogar verhängt. Allerdings ist eine Josefsfigur in der Weihnachtszeit immerhin in der Krippendarstellung als Ziehvater von Jesus wieder zu sehen. Josef, der Gerechte, der nicht auf seinem Recht besteht, mit Maria als Ehefrau zusammenzuleben. Und obwohl Jesus nicht sein leiblicher Sohn war, hat er ihn trotzdem als Sohn angenommen. Sogar in schweren Zeiten – auf der Flucht nach Ägypten – hat er als Familienoberhaupt die Verantwortung übernommen. Würde man das heute in ähnlichen Situationen auch so machen? Je länger man darüber nachdenkt, umso mehr sieht man, wie viel Barmherzigkeit in seiner Handlungsweise steckt.

Was bedeutet eigentlich „Barmherzigkeit“?

Nun, als Erstes muss gesagt werden, dass die Barmherzigkeit im Gegensatz zu

„Mitleid“ nicht zu den natürlichen Eigenschaften gehört, die dem Menschen angeboren sind. Als Beschreibung für Barmherzigkeit findet man Folgendes: „Eine barmherzige Person öffnet ihr Herz fremder Not und nimmt sich ihrer mildtätig an.“ Wir erinnern uns bei „Barmherzigkeit“ sogleich an den „Barmherzigen Samariter“ (Lk 10,



25-37). Dieser Samariter ist ein Mann, der in der Fremde einem anderen Mann nach einem Überfall hilft. Er gibt einen Teil seines Geldes dafür, dass der Mann wieder gesund gepflegt wird, ohne dass er dafür eine Gegenleistung erwartet. Auch im Alten Testament wird über die Barmherzigkeit des HERRN gesprochen, der die Sünden verzeiht.

Nach Thomas von Aquin ist die Barmherzigkeit „die größte der Tugenden. Denn es gehört zum Erbarmen, dass es sich auf die Anderen ergießt und – was mehr ist – der Schwäche der Anderen aufhilft; und das gerade ist Sache des Höherstehenden. Deshalb wird das Erbarmen gerade Gott als Wesensmerkmal zuerkannt; und es heißt, dass darin am meisten seine Allmacht offenbar wird.“ (Summa Theologiae II-II, q. 30, a. 4)

Vielleicht kann man sich auch von der anderen Seite an die Barmherzigkeit annähern. Seit Jahren wird in den Medien das Wort „unbarmherzig“ geradezu inflationär benutzt. Besonders im Zusammenhang mit dem Terror ist es durchaus üblich, diesen „unbarmherzig“ zu nennen, was mit Sicherheit auch richtig ist.

Unbarmherzig darf man es auch nennen, wenn Menschen zu hunderten oder zu tausenden im Mittelmeer sterben – und das hier bei uns nur beiläufig erwähnt und fast gar nicht darüber in den (sozialen) Medien diskutiert wird. Und es ist auch unbarmherzig, wenn Menschen hierher nach Deutschland fliehen und hierzulande die Unterkünfte der Flüchtlinge angezündet werden.

Wo kann ich barmherzig sein?

Zunächst muss man einmal sagen, dass es nicht schon barmherzig ist, wenn man es gut

findet, dass Deutschland so viele Flüchtlinge aus Syrien aufnimmt. Nein, barmherzig kann man nur persönlich sein. Da ist es schließlich unwichtig, ob man nun eine Heldentat vollbringt oder, wie der Heilige Martin, schlicht und einfach seinen Mantel mit einem armen Menschen teilt.

Man sagt, dass es sieben leibliche Werke der Barmherzigkeit gibt:

- Die Hungrigen speisen,
- den Dürstenden zu trinken geben,
- die Nackten bekleiden,
- die Fremden aufnehmen,
- die Kranken besuchen,
- die Gefangenen besuchen,
- die Toten begraben.

Unser Papst Franziskus hat das Jahr 2016 zum „Heiligen Jahr der Barmherzigkeit“ ausgerufen. Das soll als Aufforderung an uns gelten, darüber nachzudenken, wo wir in unserem Leben barmherzig sein können. Das Thema ist sperrig und passt auch nicht immer in unseren Alltag. Viele von uns finden es gut, wenn andere Menschen barmherzig sind. Aber selber ...? Nun, man kann auch schon mit kleinen Taten barmherzig sein. So wie Josef, der einfach einmal nicht auf seinem Recht besteht. Es geht darum, Anderen das Leben ein wenig lebenswerter zu machen.

Markus Krug



Ministranten im Legoland

„Wie lange fahren wir noch?“

„Wann sind wir endlich da?“

„Wie viele Stationen sind es noch?“

Diese Fragen wurden den Betreuern immer wieder gestellt. Kein Wunder, denn die Vorfreude auf den Besuch des Freizeitparks Legoland in Günzburg war riesig. Wir alle konnten es kaum erwarten, die ewig lange Zugfahrt hinter uns zu bringen, um



endlich das Legoparadies zu erkunden. Um 7:45 Uhr war am Samstagmorgen des 07.05.2016 bereits Treffpunkt beim Kiosk am Dachauer Bahnhof, bevor es zunächst mit der S-Bahn über Laim nach Pasing ging. Von dort fuhr ein Regionalzug über Augsburg nach Günzburg. An die fast zweistündige Zugfahrt schloss sich noch eine kurze Fahrt mit dem Bus vom Bahnhof zum Park an. Endlich dort angekommen holten wir unsere reservierten Karten ab und konnten relativ zügig das Gelände betreten. In Kleingruppen erkundeten wir den Freizeitpark, der eine Vielzahl an Attraktionen zu bieten hat. Sei es während des Achterbahnfahrens den Gesetzen der Schwer-

kräften unmittelbar ausgesetzt zu sein, bei einer Piraten-Wasserschlacht die gegnerische Besatzung so nass wie möglich zu spritzen oder in einer abenteuerlichen Expedition das alte Ägypten zu entdecken. An diesem Tag spielte uns zudem das Wetter in die Karten, sommerliche Temperaturen und Sonnenschein begleiteten uns die ganze Zeit und sorgten somit für einen großartigen Tag in einem der schönsten Freizeitparks Deutschland. Nicht nur aufgrund des vielfältigen Angebots sondern auch durch die naturgetreue Nachbildung von Menschen, Tieren und Gebäuden aus Legosteinen wird der Park zu etwas ganz Besonderem. Im sogenannten „Miniland“ wurden unter anderem Venedig, Berlin und Frankfurt aus Millionen von Legosteinen nachgebaut. Leider mussten wir uns von dem Park nach einem fast sechsstündigen Aufenthalt verabschieden, um rechtzeitig den Bus zum Bahnhof zu erreichen. Nachdem vor den Toren des Freizeitgeländes noch ein Gruppenfoto gemacht worden war, brachte uns der Bus zum Günzburger Bahnhof zurück. Dort gab es für jeden noch ein Eis, bevor wir die zweistündige Heimfahrt auf uns nahmen. In Dachau kamen wir um 19:50 Uhr an, alle erschöpft und müde nach einem so langen Tag, aber auch überglücklich.

Andreas Kopf

Besuch bei Piet Flosse und Elton

Wir Ministranten wurden als Publikumsgäste zu der berühmten Kinderquizshow „1, 2 oder 3“ eingeladen. So machten sich am Mittwoch, den 25. Mai 2016, 25 Ministranten und zwei begleitende Eltern auf den Weg in die Bavaria

Filmstudios. Um 13:30 Uhr trafen wir uns am Dachauer Bahnhof. Zuerst ging mit der S-Bahn bis zum Rosenheimer Platz, dann mit der Trambahn bis zum Bavariafilmplatz, von wo aus wir nur noch wenige Meter zum Ein-

gang der Filmstudios laufen mussten. Als wir das richtige Studio gefunden hatten, erhielten wir die letzten Instruktionen zu den Aufzeichnungen und, wie wir uns verhalten sollten. Nach der 20-minütigen Pause wurden wir ins Studio gebracht. Mit Witz und Spaß bekamen wir erklärt, wann und wie wir klatschen sollten. An diesem Tag traten drei Teams aus Österreich, Bulgarien und Deutschland gegeneinander an, um Geld für die Klassenkasse und den „Piet-Flosse-Pokal“ zu gewinnen. Die Thematik dieses Nachmittages waren Huftiere. Zu diesem Thema wurden ein Schwein und eine Ziege ins Studio eingeladen, zudem lernten wir, warum dem Pferd das Wechseln der Hufeisen keine Schmerzen bereitet, da es eine dicke Hornschicht am Huf hat, in welcher keine Nervenbahnen verlaufen. Außerdem wissen wir jetzt, dass Giraffen ihre Hufe unter anderem zur Verteidigung benutzen. Während der Aufzeichnungen bekamen wir den bekannten Moderator Elton und das Maskottchen Piet Flosse zu sehen. Nachdem noch ein



Gruppenfoto gemacht wurde, traten wir gegen 17:00 Uhr die Heimreise an. Mit der S-Bahn kamen wir um 18:15 Uhr in Dachau an, wo jeder noch eine Kugel Eis spendiert bekam. So endete ein wundervoller Ausflugstag.

Wir bedanken uns bei den Bavaria Filmstudios für den großartigen Nachmittag, es war sehr interessant und spannend zu sehen, wie so eine Show entsteht.

Jasmin Heeg

Bericht Landkreisministrantentag

Der diesjährige Landkreisministrantentag fand in Odelzhausen statt. Unter dem Motto „Minis – in 360 Minuten um die Welt“ fanden am 18.06.2016 viele Ministrantengruppen aus dem gesamten Landkreis im Pfarrheim von Odelzhausen zusammen. Auch aus unserer Pfarrei kam eine große Gruppe zu diesem großen Event. Zunächst traf man sich bei der Kirche, um von dort mit Fahrgemeinschaften loszufahren. Beginn in Odelzhausen war um 10:30 Uhr. Nach einer kurzen Begrüßung der verschiedenen Ministrantengruppen begann der Postenlauf. Bei diesem mussten verschiedene Aufgaben, thematisch passend zu einem Land, gelöst werden. Während in Bayern die Kuh gemolken werden musste, war in

China Geschicklichkeit beim Umgang mit Stäbchen gefordert. In Australien hüpfen die Ministranten wie Kängurus in Säcken um die Wette und warfen in Schottland mit Baumstämmen so weit wie möglich. Zwischendurch traf man sich im Pfarrsaal zum gemeinsamen





Mittagessen. Es gab Geschnetzeltes mit Nudeln und für die vegetarischen Minis zu den Nudeln Tomatensoße. Auch das Wetter spielte an diesem Nachmittag mit, bei Sonnenschein und angenehmen sommerlichen Temperaturen hatten alle Spaß und Freude Gemeinschaft zu erleben. Ein Gottesdienst gegen Ende rundete diesen tollen Tag gelungen

ab. Bei der Messe ließen wir den Tag Revue passieren und ehrten die Sieger des Postenlaufs. Unsere Gruppe kam nach einer starken Leistung auf den 3. Platz. Nach einem Gruppenfoto trennten sich gegen 17:00 Uhr die Wege der Gruppen wieder.

Andreas Kopf

Unsere neue Orgel - eine Investition, die sich gelohnt hat

Mit der Fertigstellung unserer Orgel konnten wir feststellen, dass den Orgelbauern Kaps hier ein wahres Meisterwerk gelungen ist. Prof. Karl Maureen, Orgelsachverständiger der Erzdiözese, bemerkte schon in seinem Grußwort, dass hier eine Orgel entstanden ist, die in ihrer klanglichen und technischen Qualität internationale Vergleiche nicht zu scheuen braucht. Dies konnte man auch in allen bisher stattgefundenen Orgelkonzerten feststellen und vor allem hören.

Für eine Reihe von neun Orgelkonzerten ist es Herrn Dietz gelungen, namhafte Organisten zu verpflichten. In den sechs abgeschlossenen Konzerten konnten die Organisten mit ihrem Können und mit ihren ausgewählten Programmen den Konzertbesuchern die Qualität der Orgel aufzeigen.

Zitate aus den Berichten über die Orgelkonzerte:

*1. Orgelkonzert Prof. Karl Maureen, München
... Die Zuhörer werden die eindrucksvollen Klänge noch lange im Ohr und im Herzen bewahren ... Die Besucher des Maureenkonzerts dankten dem Organisten dieses 1. Konzerts mit stehenden Ovationen. Und sie "erkämpften" sich damit noch zwei Zugaben des Meisters.*

*4. Orgelkonzert Peter Kofler
... In den Kompositionen von Mendelssohn Bartholdy und Viernne demonstrierte Peter Kofler die volle Bandbreite der Trümpfe, die in der Kaps-Orgel stecken... Ein überwältigendes Erlebnis. Begeisterter, herzlicher Applaus für den Künstler und für das Instrument.*

*6. Orgelkonzert Gudrun Forstner
... Gudrun Forstner wollte bei dieser Gelegenheit ... die vielfältigen Möglichkeiten unseres wunderbaren Vorzeigeeinstruments vorstellen. Sie wollte die grandiosen Trümpfe, die volle Bandbreite seiner unterschiedlichen Klangfarben vorführen. Und das gelang ihr auch brillant... Sehr lang anhaltender, kräftiger Applaus dankte der erstklassigen Künstlerin. Und sie schenkte den Zuhörern im Gegenzug den Hochgenuss von zwei Zugaben. ...*

Die noch folgenden drei Konzerte im Herbst 2016 werden die Konzertreihe vervollständigen. Es ist zu erwarten, dass die Qualität der bisherigen sechs Konzerte weitergeführt wird. Man sollte sich den Kunstgenuss nicht entgehen lassen.

Die Termine entnehmen Sie bitte dem Schaukasten, dem Pfarrblatt oder der Presse. Bei allen Konzerten ist der Eintritt frei.

Peter Schwankhart

Junges Ensemble Mariä Himmelfahrt

Auch 2016 war wieder ein erfolgreiches Jahr für die sieben Mädels und Frauen aus Dachau und dem Umland des Vokalensembles von Mariä Himmelfahrt. Unter der Leitung von Anna-Maria Bogner und Rainer Dietz proben wir wöchentlich im Pfarrheim in Dachau-Süd mehrstimmige Stücke aus den verschiedensten Epochen. So vielseitig wie unser Repertoire sind auch unsere „Auftritte“. So gestalten wir den Gottesdienst am 1. Mai in der Pfarrkirche, unter anderem mit Werken von Cesar Franck und John Rutter. Auch bei anderen Festen in der Pfarrei, wie der Firmung oder der Erstkommunion, treten wir - begleitet von der Band „Carmina Nova“ - mit neuen geistlichen Liedern auf. Im Dezember gestalteten wir außerdem einen Abendgottesdienst in St. Jakob mit modernen Songs wie dem „Hallelujah“ von Leonhard Cohen oder dem „I will follow him“ aus „Sister Act“. Aber auch die Beschäftigung mit klassischer Musik kommt nicht zu kurz. Letzten Herbst gestalteten wir beispielsweise einen Gottesdienst im Rahmen der Einweihung der neuen Orgel mit einer Messe für Frauenstimmen von Cécile Chaminade.

Neben dieser kirchenmusikalischen Tätigkeit traten wir Anfang dieses Jahres auch bei der Eröffnung der Krippenausstellung der Sparkasse Dachau und des Museumsvereins mit einem adventlichen Chorprogramm auf und umrahmten den Neujahrsempfang der Kreislandhandwerkerschaft feierlich musikalisch.

Wir freuen uns einen Beitrag zur musikalischen Vielfalt im Pfarrverband leisten zu können.

Magdalena Nauderer



Ökumenisches Frühstück

Jeweils von 9.00 bis 11.00 Uhr im Pfarrheim Mariä Himmelfahrt, Gröbenrieder Str. 13, 85221 Dachau

10.10.2016

Thema: Äpfel - alles über das knackige Kernobst aus der Region
Referentin: Gabi Hagen

07.11.2016

Thema: Jüdische und christliche Feste im Jahreskreis
Referentin: Susanne von Löffelholz



Neues von unserer Seniorengymnastik "Senioren fit"

Zusätzlich zu unserer langjährigen und beliebten Vorturnerin Frau Inge Schwarz haben wir seit einigen Monaten eine neue Vorturnerin, Frau Bärbel Frey. Neben unseren bereits bekannten Gymnastikübungen, wie z. B. den Ball- und Therabandübungen, der Sitz- und Mattengymnastik, den Gedächtnisübungen, den Spielen und leichten Tanzübungen, haben wir nun sogar etwas völlig Neues in die Gymnastikstunden in der Gröbenrieder Straße einbauen können.

Frau Frey bietet nämlich das inzwischen bei den Sportbegeisterten sehr beliebt gewordene Yoga an. Yoga beruhigt ja bekanntlich den Geist und die Seele. Deshalb werden leichte Atem- und Yogaübungen gelernt, die speziell

für die Altersgruppe der Senioren ideal geeignet sind und die außerdem auch leicht als kleine Pausen in den Alltag eingebaut werden können.



Hier die genauen Termine unserer Seniorengymnastik für Frauen und Männer:

- Gruppe im Pfarrheim, Gröbenrieder Str. 13: jeden Mittwoch von 14.30 bis 15.30 Uhr.
- Gruppe im Gemeindesaal der Friedenskirche, Uhdestr. 2 (Leitung Frau Heinritz): jeweils am 2., 4. und 5. Montag im Monat von 14.15 bis 15.15 Uhr.

Neuzugänge sind jederzeit zu einer kostenlosen Schnupperstunde herzlich willkommen. Einfach vorbeischaun!

Kontakt: Christa Schönbauer, Tel. 4463



Seniorenachmittage

Jeweils am 2. Donnerstag des Monats um 14.00 Uhr im Pfarrheim:

- | | |
|------------|--|
| 15.09.2016 | „Geheimnisse in Mariendarstellungen“, Referentin: Frau Ursula Koch (mit der Kolpingsfamilie) |
| 13.10.2016 | „Mühlengeschichten“, Referent: Dietrich Hentzschel |
| 10.11.2016 | „Gesund alt werden“, Referentin: Dr. med. Barbara Floß |

Seniorenachmittag im Mai

Immer am 2. Donnerstag im Monat lädt der Seniorenkreis alle interessierten Mitbürgerinnen und Mitbürger zum Seniorenachmittag mit Kaffee und Kuchen ein. Zu jedem Treffen wird auch ein abwechslungsreiches Programm mit Dia- und Filmvorführungen geboten, es werden Muttertags-, Adventfeiern und Gartenfeste veranstaltet. Vorträge zu Gesundheit und Religion, gemeinsames Singen und vieles mehr sind weitere Angebote. Je einmal im Jahr findet ein Tagesausflug sowie ein Halbtagesausflug statt. Der Tagesausflug führte uns dieses Jahr ins Allgäu. Für den Herbst ist am 12. Oktober ein Halbtagesausflug zum Kloster Scheyern und nach Pfaffenhofen geplant.

Im Mai bietet sich natürlich immer der Muttertag als Monatsthema an. Dieses Jahr trafen sich 48 Mütter und auch Väter am 12. Mai zu dieser Feier.

Nach einer kurzen Begrüßung von Anneliese Hofner waren alle Teilnehmer zu einer guten Tasse Kaffee mit Käse-Sahne-Schnitten eingeladen. Die Tische waren mit Frühlingsblumen und Rosenservietten passend zum Thema geschmückt. Musikalisch wurde die Kaffeestunde umrahmt vom Duo Irene Thaumüller (Zither) und Herbert Schönbauer (Akkordeon). Sie spielten altbekannte Schlager und Volksmusik und manch einer summt die Melodien auch mit. Zwischendurch gab es zum Muttertag passende, kurze Texte, wie immer gekonnt vorgetragen von Peter Kalteis.

Der Höhepunkt des Nachmittags war der Auftritt einer großen Truppe des Ballettstudios Kienast. Kinder und Jugendliche zeigten mit vollem Einsatz nochmal die Auftritte vom vergangenen Fasching in ihren tollen Kostümen,

was alle Anwesenden erfreute. Der Auftritt bot sich an, da der diesjährige Fasching sehr kurz war und sich am zweiten Donnerstag im Februar keine Möglichkeit bot, dieses Programm der Kindergarde zu sehen. Unsere Senioren waren auf jeden Fall begeistert und nach diesem schönen Auftritt spielten nochmal die Musikanten auf. Die Geburtstagskinder des Monats wurden anschließend mit einem kleinen Geburtstagsgeschenk geehrt.

Da es ja die Muttertagsfeier war, gab es zum Abschluss noch für jeden Besucher des Nachmittags ein kleines Geschenk. Diesmal überreichten die ehrenamtlichen Helfer für jeden eine kleine Pralinschachtel mit einem bunten, von Brigitte Kuchler selbst gebastelten Schmetterling darauf. Ein gelungener Nachmittag für unsere Senioren ging mit musikalischer Unterhaltung zu Ende.

Christa Schönbauer, Peter Schwankhart

Jeweils am 2. Donnerstag im Monat findet der Seniorenachmittag statt, wozu jeder herzlich eingeladen ist.

Kontakt: Resi Kalteis (Tel. 08131 - 8 73 05)





Kirchenverwaltung Mariä Himmelfahrt

Liebe Pfarrgemeindemitglieder,

der Jahresabschluss 2015 der Kirchenstiftung Mariä Himmelfahrt wurde in der Kirchenverwaltungssitzung am 11. Mai 2016 besprochen und genehmigt. Es wurde ein ausgeglichener Haushalt (veranschlagt waren 318.000,- €) mit einem Überschuss von 5.563,51 € erzielt.

Für den Haushalt unserer Pfarrei erhalten wir von der Diözese jährlich einen Zuschuss, aus dem wir alle Kosten bestreiten müssen. Dabei ist allerdings schon vorausgesetzt, dass die Pfarreien für darüber hinausgehende Kosten auch einen Eigenanteil beitragen.

Die wichtigste Einnahmequelle der Pfarrei ist dabei die Kollekte (Klingelbeutel). Für das Haushaltsjahr 2015 konnte ein Betrag von 23.767,48 € erzielt werden. Dies hat uns sehr geholfen, und wir bedanken uns bei allen Gottesdienstbesuchern.

Eine weitere Einnahmequelle ist das „Kirchgeld“. Für 2015 konnten wir bescheidene 1.577,20 € verbuchen. Bitte beachten Sie hierfür den Beitrag im Pfarrverbandsteil dieses Pfarrbriefes - **Was ist eigentlich das Kirchgeld.**

Weitere Zahlen entnehmen Sie bitte der Tabelle.

Für die gebundenen Kollekten, wie Misereor, Adveniat, Renovabis und weitere oberhirtlich

angewiesene Sammlungen, wurde ein Ergebnis von 18.432,86 € erzielt. Auch dafür sagen wir allen Spendern herzlichen Dank.

Sehr erfreulich war Ihre Spendenbereitschaft für unser Orgelprojekt. Mit Stand vom 18. Juni 2016 fehlen uns noch 1.206,- €. Wir haben für die Orgel ca. 550.000,- € ausschließlich aus Spenden aufgebracht, was eine enorme Leistung darstellt. Dafür nochmals unser herzlicher Dank.

Wir danken aber auch allen ehrenamtlichen Helfern für ihr tolles Engagement und die ständige Bereitschaft zur Mithilfe. Wir sind auf Ihre Hilfe angewiesen.

Die wichtigsten Einnahmen	
Zuschüsse der Diözese	291.000,00 €
Spenden, Vermächnisse, Rechte und Vermögen	1.549,46 €
Opfergeld, freie Kollekte	23.767,48 €
Kirchgeld	1.577,20 €
Die wichtigsten Ausgaben	
Personalausgaben (Laien)	209.957,69 €
Verwaltungskosten und Seelsorge	28.581,56 €
Kosten für Gebäude, inkl. Betriebskosten (Heizung, Strom, usw.)	61.610,29 €
Einrichtungen und Ausstattung	12.181,09 €
Überschuss 2015	5.563,51 €
Gebunde Kollekten zur Weiterleitung an Diözese	
Misereor, Adveniat, Renovabis, oberhirtliche Sammlungen	18.432,86 €

Unser besonderer Dank gilt auch allen ehrenamtlichen Mitarbeitern in der Kirchenverwaltung und im Pfarrgemeinderat, ohne deren persönlichen Einsatz die Aufgaben nicht zu bewältigen wären.

Wir wünschen Ihnen einen gesegneten und erholsamen Sommer.

Peter Schwankhart, Kirchenpfleger, und
Wolfgang Borm, Pfarrer

Aus den Matrikelbüchern (November 2015 bis Juni 2016)

Taufen

06.12. Josephina Ilona Yvonne Thiede
 06.12. Dawid Lusien Ilkiewicz
 28.02. Lorenz Josef Egger
 28.03. Elias Maximilian Mayer
 03.04. Robert Ehrh
 03.04. Johanna Maria Magdalena Ehrh
 17.04. Marie Christin Brandmair
 17.04. Viviana Valentina Albert
 24.04. Tobias Noel Juretko
 08.05. Mia Joelina Güll
 05.06. Oliver Fischer
 19.06. Carolin Carl
 19.06. Dalia Darina Wisniewska
 26.06. Marcel Thomas Kaut
 26.06. Sophie Anastasia Czajka

Trauungen

04.06. Martin Finke und Melanie Reiter

Verstorbene

02.11. Auguste Six
 04.11. Peter Huber
 07.11. Ilse Geiß
 09.11. Franz Zotz
 12.11. Monika Weikenstorfer
 16.11. Kreszenz Kistler
 20.11. Katharina Wachter
 23.11. Eugenie Tenderich
 05.12. Maria Dick
 11.12. Kurt Gebauer
 13.12. Rudolf Morgott
 13.12. Herbert Schmid
 18.12. Georg Janta
 01.01. Palma Heuberger
 06.01. Franziska Maul
 09.01. Gertrude Hampel
 20.01. Lydia Saulich
 23.01. Elisabeth Kindermann
 28.01. Josefa Reichhold
 01.02. Maximiliane Pieronczyk

03.02. Peter Ruhs
 06.02. Paula Hain
 09.02. Johann Fendt
 09.02. Kalman Kovacs
 13.02. Josef Hirtreiter
 14.02. Josef Kämpf
 14.02. Josef Meyer
 19.02. Elisabeth Wegl
 04.03. Marie Anna Schremser
 05.03. Ursula Mühlbauer
 09.03. Franz Kreitmair
 18.03. Rudolf Lorenz
 18.03. Pia Dreher
 20.03. Peter Salvermoser
 25.03. Klara Kronschnabel
 10.04. Gottfried Traby
 11.04. Christine Balzer
 14.04. Hugo Frey
 14.04. Ludwig Offenbeck
 21.04. Helmut Nacken
 25.04. Sophie Hackinger
 26.04. Karl Alois Stocker
 26.04. Maria Brandlhuber
 27.04. Zoltan Olasz
 27.04. Günther Schneider
 03.05. Gertrud Paula
 13.05. Lili-Marie Hanselmann
 15.05. Gertraud Solleder
 25.05. Stephan Mannl
 01.06. Sofie Erl
 09.06. Johannes Pleyer
 14.06. Elisabeth Jendrzej
 15.06. Klothilde Albrecht
 02.07. Helmut Sassen
 06.07. Johann Blank

Newsletter:

[www.pv-dachau-st-jakob.de/
newsletter](http://www.pv-dachau-st-jakob.de/newsletter)





Thema: Barmherzigkeit

Geburtstags-Besuchsdienst St. Jakob

Seit ca. 8 Jahren besteht unser Geburtstags-Besuchsdienst von St. Jakob. Wir sind 13 Frauen aus der Pfarrei und treffen uns 1/4 jährlich, um aus der Hand von Pfarrer Borm die entsprechenden Kuverts mit den Segenswünschen zum Geburtstag entgegenzunehmen.

Wir besuchen Personen zum runden und halbrunden Geburtstag, z.B. zum 70, 75, 80 usw., und überbringen die Glückwünsche und einen Blumengruß am Tag der Goldenen Hochzeit.

Jede aus unserer Gruppe übernimmt die Karten aus ihrem Wohngebiet, man kennt dann schon viele oder lernt die Neuzugezogenen kennen.

Die Jubilare freuen sich sehr über unseren Besuch, manchmal wird man in die Wohnung gebeten zu einem kleinen Ratsch. Viele Alleinstehende erzählen von ihren Lebensverhält-

nissen, oder wollen etwas mehr von der Pfarrei erfahren, selbst wenn sie nicht zu den regelmäßigen Kirchenbesuchern zählen oder das Haus aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr verlassen können. Manche sind etwas ängstlich, wenn sie uns nicht kennen, öffnen die Türe nur einen Spalt, um das von uns mit Geschenkbandern geschmückte Kuvert entgegenzunehmen. Manche sind überrascht, dass sie nicht vergessen worden sind, obwohl der Kontakt zur Kirche schon lange abgebrochen ist. Man kann mit ihnen gut ins Gespräch kommen, auf entsprechende Veranstaltungen in der Pfarrei hinweisen, oder sie vielleicht nur zum Nachdenken anregen.

Ich glaube, dass alle in unserem Team diesen Dienst gerne machen. Es ist klar, dass sich die Aufgaben eines Pfarrers heute immer mehr auf Organisations- und Verwaltungsaufgaben erstrecken, vor allem seit der Gründung unseres Pfarrverbandes. Die Zeiten sind leider schon lange vorbei, als der Herr Pfarrer noch allen seinen „Schäfchen“ persönlich zum Geburtstag gratulieren konnte. Wir kommen stellvertretend und die Leute freuen sich, nicht vergessen zu sein.

Gerda Kreitmair

Käthe Fischer, Mariele Schönwetter, Angelika Janas, Theresia Huber, Astrid Huber, Gerda Kreitmair, Traudl Fritz

Nicht auf dem Bild: Johanna Dähne, Gabriele Januschkowetz, Annemarie Lublasser, Cilly König-Meil, Gertrud Weber und Maria Hüller-Welsch



Ein Dachauer Wahrzeichen braucht Ihre Hilfe

Sanierung des Kirchturms der Pfarrkirche St. Jakob Dachau

Wie schon berichtet wurde, muss der für Dachau als Wahrzeichen weit über die Grenzen hinaus markante Kirchturm grundlegend saniert und erneuert werden. Und wie das Bild zeigt, haben nun die Baumaßnahmen begonnen. In diesem Jahr wird die Turmsanierung sowie ein Teil des Außenanstrichs des Kirchenschiffs durchgeführt werden. Im Jahr 2017 soll dann das ganze Äußere unserer Kirche wieder in neuem Glanz erstrahlen.

Die Baumaßnahmen von A bis Z

- Anstriche der gesamten Fassaden von Kirchenschiff und Turm
- Architektenleistungen und Tragwerksplanung
- Außenanlagen
- Neue Beleuchtung, Blitzschutzarbeiten
- Dacharbeiten
- Dokumentation der restauratorischen Maßnahmen
- Reinigung und Restaurierung der Epitaphien
- Außengerüste für Kirchenschiff und Turm
- Reparatur von Glasschäden
- Glockenläutwerktechnik
- Einbau von neuen Holzpodesten und Holzgitterrahmen
- Leitersystem ab Glockenstuhl bis zum Turmbalkon
- Einbringen von Mauerankern, Maurerarbeiten an Ausbrüchen und Öffnungen, Rissbearbeitung
- Reinigung von Natursteinoberflächen
- Erneuerung des Sockelputzes
- Überprüfung der Turmbleche
- Reinigen des Wandbildes an der Südseite u.v.m.

Die Kosten der Baumaßnahmen betragen gemäß Kostenschätzung 1.411.000 €. Das Erzbischöfliche Ordinariat übernimmt davon 987.000 €, sodass der von unserer Pfarrei selbst aufzubringende Anteil auf 424.000 € beläuft.

Eine Stadtsilhouette ohne den Kirchturm von St. Jakob ist nicht vorstellbar. Viele Plakate, Broschüren, Bilder und selbst städtische Busse tragen im Logo den Kirchturm von St. Jakob. Dieses besondere Dachauer Wahrzeichen braucht ihre Hilfe. Wir bitten daher weiterhin um Ihre Spende.

Franz Blatt,
Christoph Reith



Katholische Kirchenstiftung St. Jakob, Dachau
Verwendungszweck: „Kirchturmsanierung“

Sparkasse Dachau, IBAN DE35 7005 1540
0380 9010 33, BIC BYLADEM1DAH

Volksbank Raiffeisenbank Dachau eG, IBAN
DE22 7009 1500 0000 0083 62, BIC GENO-
DEF1DCA



Fairer Handel – Wem hilft er?

Dr. Markus Raschke am 6. April 2016 bei der Seniorenrunde St. Jakob

„Fairer Handel ist die größte kontinuierliche entwicklungspolitische Bewegung in Deutschland“ (Raschke). FAIR gehandelte Produkte werden in Deutschland von der GEPA The FAIR Trade Company vertrieben. 100.000 Ehrenamtliche arbeiten in 800 Weltläden. Dr. Markus Raschke, der Leiter des FAIR-Handelshauses in Amperpettenbach, stellte dessen Geschäftsmodell vor.

Was ist die GEPA?

GEPA ist die Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt mbH.

Welche Organisationen sind in der GEPA vertreten?

1975 wurde die Aktion Dritte Welt Handel e.V. (A3WH) gegründet. Die Träger sind zu 100% kirchlich: Die Katholische Kirche mit Misereor und Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), die Evangelische Kirche mit Evangelischer Entwicklungsdienst (EED) und Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (aej).

GEPA vertreibt die Waren des zweitgrößten deutschen Importeurs. Das ist: EL PUENTE

Partnerschaftlicher Welthandel. Dieser importiert fair erzeugte Lebensmittel und fair gefertigte handwerkliche Produkte.



Was ist fairer Handel?

„Fairer Handel heißt für uns, dass wir unsere Kinder zur Schule schicken können“. (Sunita, Schatzmeisterin der Gruppe Taja 16). Durch Verkauf von Produkten zu wirtschaftlich vorteilhaften und sozial vorbildlichen Konditionen wird Entwicklung vor Ort gefördert.

Im Handel werden gerechte und stabile Preise bezahlt und langfristige, verlässliche Handelsbeziehungen garantiert. Durch einen Preisaufschlag können Schulen, Verkehrswege und Busse finanziert werden. Denn nur gute Bildung führt aus der Armut. Der Faire Handel berät bei der Produktion und Vermarktung. Auf Wunsch kann er teilweise vorfinanzieren.

Fairer Handel achtet auf Menschenwürde und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz. Er achtet auf gleiche Behandlung der Arbeitnehmer. Er dringt auf Einhaltung von Kinderrechten. Er verbessert ständig Arbeitsbedingungen und Arbeitsverträge. Er unterstützt aktiv Selbstorganisationen. Mit diesen sozialen Mindeststandards wird menschliche Freiheit ausgeweitet, und die Menschen entwickeln sich sozial, ökonomisch und politisch weiter.

Ist Fairer Handel Fluchtpräventionspolitik?

Menschen fliehen nicht, wenn sie Chancen und Arbeitsplätze vor Ort haben,



wenn der Klimawandel bewältigt und natürliche Lebensgrundlagen geschützt werden, wenn die Güter der Erde gerecht verteilt werden und weltweit Chancengleichheit herrscht. Denn das sind Grundlagen für ein friedliches Zusammenleben.

Woran erkennt man fair gehandelte Produkte?

Fair gehandelte Produkte tragen diese Siegel:



Am Ende seines Vortrags erkundigte sich der Referent bei den Zuhörern, wer denn schon

den neuen FAIR Weltladen in der Dachauer Altstadt aufgesucht habe. Viele waren es noch nicht, und deshalb warb er intensiv darum, doch Kaffee und Kakao dort einzukaufen. Denn die Supermärkte und Discounter führten zwar auch fair gehandelte Waren, aber die dort erzielten Gewinne blieben bei den Konzernen.

Eine Besucherin meinte, der Standort in der Altstadt sei für viele Senioren nicht geeignet. Aber Dr. Raschke erklärte, dass eine günstige Ladenmiete zu beachten war. Außerdem hoffen die 25 ehrenamtlichen Verkäufer dort auf Kunden unter den Passanten, die den Wochenmarkt besuchen.

Ursula Koch

Jung begegnet Alt

Am 2. März besuchten 10 Jugendliche die Veranstaltung der Seniorenrunde „Miteinander-Füreinander“ im Pfarrsaal von St. Jakob. Im Rahmen ihrer Vorbereitung auf die Firmung sollten sie ein soziales Projekt kennenlernen. Pastoralreferentin Susanne Deininger hatte sie dafür interessieren können.

Acht Mädchen und ein Junge (später kam noch ein Zweiter dazu) stellten sich kurz vor. Dann nahmen sie ihre Plätze ein, die sie leicht fanden, denn auf den Tischen waren Namenskarten aufgestellt. Dabei lag ein Zeitungsausschnitt, in dem die Veranstaltung mit den Firmlingen ausführlich angekündigt worden war. Die Tischnachbarn ermunterten die jungen Leute, sich am köstlichen Kuchenbuffet reichlich zu bedienen. Und schon kam das Gespräch in Gang.

Einige Seniorinnen und Senioren hatten Fotos von ihrer Erstkommunion und ihrer Firmung dabei. Sie erzählten, dass man zu ihrer Zeit noch keine festliche Kleidung für diese wichtigen kirchlichen Anlässe kaufen konnte. Also wurde zu Hause genäht, oder der Schneider bzw. die Schneiderin fertigte den Anzug oder das Kommunionkleid. Dazu gab es Geschichten vom Religionsunterricht, in dem Beichte, Kommunion und Firmung vorbereitet wurden. Da sei es streng zugegangen, und man hätte





oft Angst gehabt, wenn man nicht ganz nüchtern bei der Kommunion war. Denn das sei als eine Sünde untersagt gewesen. Auch vor dem Beichten habe man sich immer gefürchtet. Bagatellen, wie „ich habe genascht“, habe man beim Probebeichten immer gestanden. Über diese Berichte wunderten sich die Jugendlichen. Sie schwärmten von ihrer Freizeit in Königsdorf, die sie von Freitag bis Sonntag verbringen durften. An vier halben Samstagen werden sie intensiv auf die Firmung vorbereitet. Da wird religiöses Wissen vertieft und die Bedeutung des Sakramentes der Firmung herausgestellt. Damit der Ablauf des Gottesdienstes sich einprägt und Glaube öffentlich gelebt wird, sind 10 Gottesdienstbesuche erforderlich. Diakon Günter Gerhardinger erläuterte an Hand von Bildern auf der großen Leinwand, wie mit den Firmlingen in den einzelnen Gruppen gearbeitet wird. Das war für die Zuhörer sehr interessant und eindrucksvoll, und sie beneideten die Firmgruppen um die vielfältigen Angebote und Impulse.

Der Jugend wurde schließlich noch ganz kurz das soziale Engagement des Seniorenteams vorgestellt. Damit die Veranstaltungen für die älteren Leute ein schönes Erlebnis werden, backen die Ehrenamtlichen Kuchen, waschen und bügeln die Tischdecken und sorgen für die Blumen auf den Tischen. Sie kümmern



sich um Referenten, führen genau Buch über Ausgaben und Spenden für Kaffee und Kuchen und geben den Erlös im Pfarrbüro ab. Mit diesem übrig gebliebenen Geld können bedürftige Menschen von der Pfarrei unterstützt und die Sanierung des Kirchturmes mit finanziert werden. So kann soziale Arbeit wieder Soziales fördern.

Am Ende der Veranstaltung halfen die Firmlinge mit aufzuräumen. In einer Viertelstunde war der Pfarrsaal wieder in perfektem Zustand.

Somit wurde praktiziert, was den Firmlingen von Seiten des Teams als Leitspruch mitgegeben worden war: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“ Das Motto „Miteinander-Füreinander“ wurde dadurch mit Leben gefüllt.

Ursula Koch

Seniorenrunde St. Jakob „Miteinander-Füreinander“

In der Regel jeden ersten Mittwoch im Monat von 14.00 bis 16.00 Uhr im Pfarrsaal St. Jakob.

14.09.2016

Prof. Dr. Bernhard Grzimek – Ein Leben für die Tiere, Referent Wolfgang Hartmann

05.10.2016

Inkontinenz, Referentin Renate Gründel

09.11.2016

Was wird aus mir, wenn ich gestorben bin?, Referent Michael Raz

Neuigkeiten von den Ministranten

In den bisherigen Monaten des Jahres gab es bei den Ministranten zwei Premieren: Einen ‚Tag der offenen Tür‘ für die Erstkommunionkinder und ein ‚Miniwochenende‘ für alle Ministranten.

Ein ‚Tag der offenen Tür‘ für die Erstkommunionkinder? Dazu muss man wissen, dass die Erstkommunionkinder jedes Jahr in der Zeit ihrer Vorbereitung Besuch von den Ministranten bekommen. Warum? Ganz einfach: Die Erstkommunionkinder sind potentielle neue Ministranten. Da die Werbeaktionen in den letzten Jahren nur mehr wenig Erfolg hatten, haben wir uns dieses Jahr etwas Neues überlegt und raus kam ein ‚Tag der offenen Tür‘.

Und wie hat dieser ‚Tag der offenen Tür‘ ausgesehen? An einem Sonntag im April hatten wir nach dem Gottesdienst alle Kinder in das Pfarrheim eingeladen und es kamen etwa zehn, was uns sehr freute. Unser Ziel war es, den Kindern unser Ministrantensein und unsere Ministrantenarbeit vorzustellen. Was heißt es Ministrant zu sein? Was tut man als Ministrant? Was habe ich davon, wenn ich Ministrant werde? Auf diese und viele andere

Fragen bekamen die Kinder in einer Stunde eine Antwort. Unsere zahlreichen Aktivitäten stellten wir den Kindern mithilfe von Bildern vor. Dann durften sie sich auch noch die Sakristei anschauen und, wer mochte, durfte auch in ein Ministrantengewand schlüpfen oder das Weihrauchfass schwingen.

Die Aktion war ein Erfolg. Wir konnten die Kinder für die Sache begeistern. Die meisten wollen Ministrant werden.

Eine zweite Neuheit war das ‚Miniwochenende‘. Im Gegensatz zu den letzten Jahren, in denen wir einen Tagesausflug unternommen hatten, fuhren wir dieses Jahr ein ganzes Wochenende gemeinsam weg. Grundgedanke war es, mit der ganzen Gemeinschaft der Ministranten mal mehr Zeit zu verbringen. Im Süden von München erlebten wir ein schönes gemeinsames Wochenende. Auf dem Programm stand u.a.: Gemeinsames Kochen, Spiele, eine kleine Wanderung, Grillen und Lagerfeuer sowie Zeit für Gespräche. Auch diese Aktion war ein Erfolg. Eine Wiederholung ist wahrscheinlich.

Ferdinand Müller

Termine aus der Pfarrei

24. 07.2016	Pfarrverbandsfest
10.00	Festgottesdienst in St. Jakob
11.30	Fest am und im Pfarrheim St. Jakob
06.10.2016	19.00 Kurzfilmabend: Ab Oktober wird jeweils am ersten Donnerstag im Monat ein Kurzfilm im Pfarrheim gezeigt mit anschließender Diskussion
	Erster Termin am 6. Oktober zum Thema Wunder mit dem Film „Wunderbare Tage“
12.10.2016	19.30 Vortrag vom Dachauer Forum und der Pfarrei zum Thema „Nachhaltiges Einkaufen“, Referent Frank Hermann



Restaurierung des Fatschenkindls in Etzenhausen

Dieses Jahr konnte nach langem Spendensammeln endlich das Fatschenkindl von St. Laurentius in Etzenhausen restauriert werden. Das Kunstwerk stammt höchstwahrscheinlich aus der Zeit des Rokoko, es fehlen jedoch diesbezüglich genaue Aufzeichnungen.

Ein Fatschenkindl ist eine vor allem in Süddeutschland und Österreich verbreitete Art Andachtsbild in Form eines mit Bändern gewickelten Säuglings. Beim Fatschen werden der gesamte Leib des Kindes und die Arme mit Bändern umwickelt und obwohl im Lukasevangelium beschrieben wird das Jesuskind sei in Windeln gewickelt (Lk 2,7), wird es hier entsprechend dem bis ins 19. Jahrhundert üblichen Brauches dargestellt. Im Mittelalter war es üblich, Novizinnen diese kostbar gekleideten puppenartigen Jesusfiguren zu schenken. Später war dann der Brauch des „Kindlwiegens“ vor allem für Kinder da, die

das Jesuskind in der Krippe wiegten und dazu Weihnachtslieder, wie „Joseph, lieber Joseph mein“, sangen.

Da das Etzenhauser Fatschenkindl leider



stark verstaubt war und sich etliche Teile gelöst hatten oder locker waren, wurden fleißig Spenden gesammelt um die aufwendige Restaurierung zu finanzieren. Letzten September und Oktober war es dann soweit und das Kunstwerk wurde von Frau Susanne Eid und der Glaserei Eberle/Gerstner professionell gereinigt und restauriert, sodass es pünktlich zu Weihnachten wieder in seinem ursprünglichen Glanz erstrahlen konnte.

Aus den Matrikelbüchern (November 2015 bis Juni 2016)

Taufen

07.11. Samuel Brandl
07.11. Dominik Binder
08.11. Elias Duffek
08.11. Lia Luise Hellwig
14.11. Sophia Hammerla
14.11. Mario Trinkl
14.11. Adrian Miro Trinkl
06.12. Marie Lara Blank
06.12. Liah Emily Karl
06.12. Marlene Hartmann
20.12. Kaspar Leonhard Kiem
27.12. Calvin Babatunde Tokunbo Balogun
16.01. Julian Tobias Spitzer
27.02. Maximilian Leonard Hausmann
05.03. Sophie Daschner

05.03. Claudio Bartl
06.03. Noemi Theresa Grimm
19.03. Josefine Theresa Müller
10.04. Johanna Maria Zausinger
24.04. Matteo Xaver Geiß
24.04. Maximilian Magg
07.05. Lina Ingeborg Melic
14.05. Mattia De Luca
28.05. Max Rudek
28.05. Lukas May
28.05. Valentino Furch
05.06. Leonhard Mundry
11.06. Luisa Marlene Rohrmüller
11.06. Ludwig Benedikt Höcher
12.06. Maximilian Hirtreiter
18.06. Melanie Brännert

25.06. Paula Franziska Marie Haneder
03.07. Laura Rosina Meckl
03.07. Selyn-Kristin Nastovic

St. Kastulus, Prittlbach

14.02. David Etienne Göttler
29.05. Simon Valentin Gasteiger
29.05. Lilly Riedl

St. Laurentius, Etzenhausen

06.12. Josef Walcher
15.05. Sophia Valentina Haas
29.05. Lorenz Emil Gall

Trauungen

12.03. Pia Schmelich und Benjamin
Neumann
27.05. Manuela Schulz und Dr. Marcus
Albrecht
04.06. Anita und Fabian Feser
18.06. Vanessa Lembcke und Christian Raab

St. Kastulus, Prittlbach

04.06. Isabell Kölbl und Manuel Hauptmann

St. Laurentius, Etzenhausen

23.04. Melanie Breitenberger und Sebastian
Stoschek
24.06. Tanja Werkmüller und Werner Sander

Verstorbene

01.11. Emma Metzger
03.11. Georg Härtl
20.11. Theresia Seemüller
20.11. Michael Kirmaier
23.11. Michael Lüken
23.11. Eugenie Tenderich
03.12. Liselotte Sablonsky
12.12. Rosa Vierthaler
13.12. Herbert Schmid
18.12. Anna Reichlmair
20.12. Thea Lerch
24.12. Josef Koppold
05.01. Herbert Seidl

25.01. Anna Pelzel
25.01. Magdalena Schußmann
29.01. Klara Teufelhart
30.01. Christine Brand
08.02. Therese Schwab
14.02. Elvira Eismann
15.02. Ludwig Obermeier
17.02. Kornelia Wenisch
26.02. Josef Blöckl
02.03. Maria Engelmann
16.03. Antonie Mühlbauer
19.03. Maria Grieser
23.03. Georg Strohmaier
26.03. Harry Szepurek
30.03. Thomas Koppold
31.03. Edit Balla
02.04. Eva Dörner
04.04. Eckhard Birkner
16.04. Gertraud Baumann
28.04. Max Wendt
06.05. Günter Mühlbauer
15.05. Herbert Österreicher
16.05. Christian Fleck
17.05. Max Weinberger
18.05. Emilie Schager
18.05. Anna Maria Singer
25.05. Katharina Kohl
03.06. Hildegard Haack
04.06. Hanna Sandmeier
23.06. Maria Einertshofer
24.06. Josef Hüllreiner

St. Kastulus, Prittlbach

20.12. Anna Schwarz
16.06. Rudolf Zimmermann

St. Laurentius, Etzenhausen

29.11. Elisabeth Herrmann
11.01. Edeltraud Baumgartner
19.01. Karl Böckl
12.03. Eleonora Richter
12.06. Johann Wolf
18.06. Beatrix Obinger



Thema: Barmherzigkeit

Beim Herrn ist Barmherzigkeit und reiche Erlösung

Aus unserem Pfarrgebiet engagieren sich die unterschiedlichsten Personen im Dienst an den Mitmenschen. Beispielhaft sei hier Fr. Marianne Febel aus Günding genannt, die sich seit zehn Jahren älteren Frauen im Altenheim und in Schönbrunn annimmt. Sie übernimmt durch Klärung rechtl. Angelegenheiten und Regelung finanzieller Dinge eine Art Vormundschaft für sie:



Sie erzählt: „Barmherzigkeit: Für mich drückt das ein Mitgefühl aus, das wirklich von Herzen kommt: Ob das ältere Leute, Kinder oder Tiere betrifft.

Darum helfe ich in der Nachbarschaftshilfe. Ich betreue in einem Dach-

aauer Altenheim drei wirklich alte, alleinstehende Damen, die z.T. schon mit Demenz behaftet sind. Und sie erzählen mir am Montag fast immer die gleichen Geschichten, aber ich denke, das wissens halt alles nicht mehr. Ich höre zu und frage, antworte- und lache auch mit ihnen. Sie warten jedesmal um 10.00 Uhr auf mich, sitzen brav auf ihrem Stuhl, schauen aus dem Fenster, ob ich komme.

Sollte ich mich einmal verspäten, ruft eine Dame bei meinem Mann an und sagt: „Ihre Frau wollte doch heute kommen..“ .Sie hört sehr schlecht samt Hörgerät und antwortet sich dann selbst „„Ach, am Nachmittag...oder gar nicht“ obwohl mein Mann ihr immer wieder beteuert, dass ich gleich da sein muss-

und dann legt sie auf, weil ich schon in der Türe stehe.

Die vierte Dame liegt in Schönbrunn, geistig und körperlich stark behindert, konnte noch nie reden, aber jetzt schläft sie nur noch. Der Anblick macht mich traurig. Aber diese Menschen brauchen auch ein bisschen Abwechslung, sei es auch nur ein paar Streicheleinheiten, oder a bisserl Schokolade, oder einfach mit Namen angesprochen werden. Es ist auch so, dass die anderen Bewohner von der Gruppe natürlich auch von mir gestreichelt werden wollen in der Annahme, sie selbst bekämen Besuch.

Die Ausflüge für die Pfarrei machen mir auch Freude, weil es auch hier oft um ältere Menschen geht, die mal einen Tag wieder aus ihrem Alltag rauskommen. Mein Mann unterstützt mich dabei sehr.

Einige Aussagen von Fr. Febel spiegeln die christl. Haltung der Nächstenliebe in „charmanter Weise“ wieder:

„Wegschauen, wenn Streit aufkommt- das kann ich schwer, ich möchte mich selbst beteiligen, solange es noch geht- das hat mit der Würde des Menschen zu tun, finde ich“

„Zuhören können und Ruhe bewahren – das sind wichtige Instrumente“

Dennoch will Frau Febel sich auf keinen Fall als Heilige verstanden wissen. „ Wenn ich z.B. angemacht werde, von jugendlichen Rowdies - da kann ich kein Erbarmen in meinem Innern spüren“.

Ludwig Fuß

Eingeladen ins Haus Gottes

Unter diesem Motto empfangen elf Kinder aus Mitterndorf und Günding ihre erste Kommunion. In der Stadtkirche St.Jakob gestalteten sie zusammen mit Pfarrvikar Dr.Thomas Kellner und Diakon Günter Gerhardinger den feierlichen Gottesdienst. Im Einzelnen waren dies: Louis Berchtold, Kilian Doll, Luisa Eisenreich, Ferdinand Fichtl, Analuz Gentsch-Garcia, Tabea Hanek, Sophia Hanrieder, Benedikt Hunseder, Noah Kallmünzer, Louis Stilcke und Romy Seitz.

Dabei luden die Kinder ihre Eltern, Tanten, Onkel und dergleichen persönlich ein. Als Vorbereitung standen neben dem Basteln der Kommunionkerze auch der Besuch der Kirche an drei Sonntagen zu den Themen: Tauferin-

Dabei statt einfach nur da

Dass das Wort Ministrant vom Lateinischen „ministrare“ abstammt und „dienen, bedienen oder helfen“ bedeutet, wissen Sie sicher. Sie kennen sie als Mitwirkende in den Gottesdiensten.

Aber was tun Ministranten genau? Sind sie nur „Handlanger“, die dafür sorgen, dass am Ende des Gottesdienstes der Altar wieder leer ist? Sicherlich nicht. Wir Ministranten sind eine Gruppe, die nicht nur einfach da ist, sondern dabei. Im Gottesdienst übernehmen wir gemeinsam viele verschiedene Aufgaben, wie den Altardienst, das Sammeln, „Buchhalter“, Kreuzträger, Fürbittenleser...

Neben den Donnerstags- und Sonntags-Gottesdiensten sind wir auch bei Prozessionen, Taufen, Hochzeiten und bei vielen anderen Gelegenheiten aktiv dabei.



nerung, Wortgottesdienst und wie entsteht Brot und Wein. Unterstützt wurden sie dabei von Ursula Doll, Chanett Hanek, Veronika Hunseder und Stefanie Seitz.

Bei meinen Mitterndorfer Ministranten möchte ich mich an dieser Stelle bedanken, dass Ihr - teilweise schon sehr lange - dabei seid und auch dafür, dass wir gemeinsam den Gottesdienst gut gestalten. In diesem Jahr freuen wir uns, dass Kilian, Benedikt und Luis unsere Gruppe in Zukunft verstärken.

Wenn auch Du in unser Ministranten-Team kommen willst, melde Dich einfach beim nächsten Sonntagsgottesdienst in der Sakristei - wir freuen uns auf Dich!

Maximilian
Straßer,
Oberministrant





Muttertagsfeier

Zur Muttertagsfeier gab es heuer einen musikalischen Überraschungsgast. Sigi Heigl aus Dachau, bekannt durch den Zitherclub Dachau und aus zahlreichen Auftritten in Volksmusikreisen im Dachauer Land sowie Umland, mit seiner Drehorgel und seinem ständigen Begleiter, den Raben Abraxas erfreute uns mit Leidenschaft und Überzeugung fast zwei Stunden mit seiner Musik, Gitarre und Gesang in bayrischer Mundart. Sein Repertoire umfasste Volkslieder aus dem 19. und 20. Jahrhundert, Polkas und Märsche.



„Ich freue mich über jeden, der zuhört und mitsingt“ ist sein Motto.

Er animierte uns alle mit bekannten Liedern wie „Fein sein, beinander bleibn“, „Ois Guade und Scheene des wünsch`ma dia heid“ und „Die Gedanken sind frei“ sofort zur Mitbeteiligung. Es wurde fleißig gesungen, und das Publikum erinnerte sich immer ganz rasch an

die Melodien der alten Volkslieder. Durch lustige Geschichten und bayrische Gedichte herrschte vergnügte Stimmung im Saal. Die Drehorgel ist in der Volksmusik eine Rarität aus dem 19. Jhd. Besonders in Österreich unter Kaiserin Maria Theresia und später dann in Berlin unter Friedrich von Preußen wurden sie vielfach gespielt, auch in Berlin war sie sehr beliebt. In dieser Zeit entstanden viele Küchenlieder und die Moritaten im Liedgut wie ganz bekannt: „Mariechen saß weinend im Garten“.

Fr. Schubert

Kurze Info über einzelne Erlöse

Palmbuschbinden:	210 €
Caritas-Frühjahrssammlung:	2238 €
Altpapier 2015:	3523 €
2016 (Stand: Juni):	2400 €
Sternsinger:	3025 €

Musikalische Marienverehrung

Der Männerchor Feldgeding gestaltete eine Maiandacht in Mitterndorf. Die Herren unter der Leitung von Josef Bortenschlager wussten die Sinne der Gläubigen ganz auf die Marienandacht zu konzentrieren. Ihre wunderschönen klassischen Mutter Gottes-Lieder (z.B. "Wie schön glänzt die



Sonn") begeisterten und schufen in dieser musikalischen Maiandacht den Schwerpunkt für das Thema "Maria- Die Knotenlöserin". Im Anschluss nahm sich Fr. Marion Mauer-Diesch, Pastoralreferentin bei der Frauenseelsorge München die Zeit, die vielfältigen Darstellungen der Mutter Gottes in der (neben dem Nikolaus) Marienkirche den Kunstinteressierten näher zu bringen. Eine gelungene Kombination aus Andacht und Information, die erbauend war und schlau gemacht hat.

Ludwig Fuß

Termine

Seniorenachmittage

- 11.10.2016 Filmvortrag über die Würmmühle mit Hr. Hentzschel
08.11.2016 Boarisch g`red und g`lacht mit der Mundartdichterin Rosy Lutz aus Aichach (mit Bücherverkauf)

- 27.11.2016 Adventsfeier

Pfarrelleben

- 13.08.2016 Kräuterbuschbinden bei Fr. Wechsberger
Treffen um 8.00 Uhr ; Blumen/Kräuter können ab Freitag in bereitgestellte Gefäße abgegeben werden.
Verkauf am 15.08. vor 8.30 Uhr (Eschenried) und 10.00 Uhr (Mitterndorf)
- 11.09.2016 Pfarrfest
Gerne werden wieder Salat- und Kuchenspenden angenommen
- 13.09.2016 Pfarrausflug
- 02.10.2016 Erntedank mit Aktion Minibrot



Aus den Matrikelbüchern (November 2015 bis Juni 2016)

Taufen

- 22.11. Sophia Lönner
06.12. Tobias Bastian Herbst
06.12. Maja Schliebitz
24.01. Matthias Bauer
06.03. Maximilian Valentin Fuß
10.04. Julian Simon Aschbichler
03.07. Vanessa Daniela Steuer
03.07. Patrick Marcel Steuer

St. Vitus, Günding

- 07.02. Anna Magdalena Liegsalz
24.04. Carolin Herzog

Trauungen

- 28.05. Caroline und Alexander Stefan
18.06. Kerstin Heddrich und Benjamin Heilmeier

Verstorbene

- 11.11. Waltraud Gramlich
01.12. Hermine Staudinger
20.02. Theres Stieglitz
26.02. Josef Blöckl
26.03. Martin Seitz
30.03. Johann Haas
18.04. Antonie Müller
22.05. Georg Holzmüller

St. Vitus, Günding

- 21.11. Magdalena Platz
25.12. Simon Haderecker
22.02. Anton Walter
30.05. Kreszenz Mandl

Eschenried

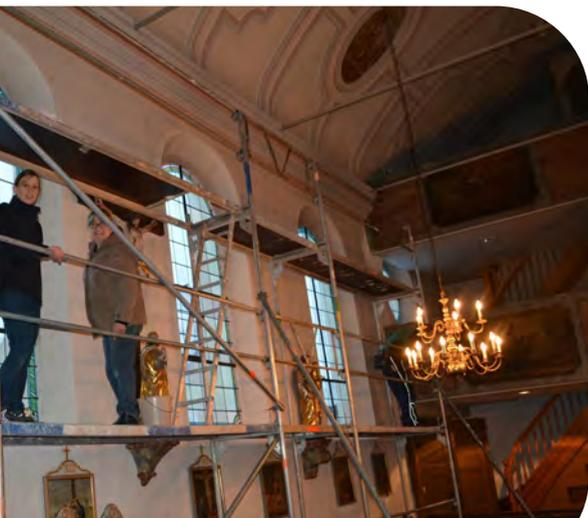
- 01.11. Anna Adler
13.12. Johann Laschka
29.01. Karl Raab
08.05. Karl Geißinger



Große Fensterputzaktion

Schon lange planten wir die Fenster in unserer Kirche zu putzen und endlich war es soweit: Einige Mitglieder des PGR's und der KV trafen sich an einem milden Januarsamstag früh morgens. Stefan Fischhaber stellte sein Gerüst zur Verfügung und mit Hilfe von Anton Mairhanser und Markus Fottner bauten sie das Gerüst in der Kirche von einem Fenster zum anderen auf, bzw. um. Dann machten sich Monika Mairhanser, Trixi Kreitmair, Brigitte Glas, Anni Ring und Elisabeth Heckmair daran, die Fenster zu putzen. Dabei wurde auch so mancher Engel und andere Heiligenfigur gleich mitabgestaubt. „Viele Hände schaffen ein schnelles Ende“, und so war die ganze Aktion am frühen Nachmittag schon erledigt.

Elisabeth Heckmair



Fastensuppenessen im März 2016



Fastensuppenessen - ob man da auch satt wird??

Das diesjährige Fastensuppenessen fand nach dem Gottesdienst im Schützenheim in Unterbachern statt. Das Gemüse schnipseln war Dank der vielen Hände des PGR Pellheim und Unterbachern schnell erledigt, und so waren in kurzer Zeit vier große Töpfe mit frischer Suppe gekocht.

Nach anfänglicher Skepsis, ob man denn da auch was „Gescheites“ zum Essen bekommt, wurde das Fastensuppenessen ein voller Erfolg. Und somit war eine Spende über 182,50 € an die Dachauer Tafel möglich.

Ein herzliches Vergelt´s Gott an alle Besucher und Spender!

Kathrin Stefan

Ministrantenausflug

Am 19.03.2016 fand der Ministrantenausflug der Pellheimer Minis statt. An diesem Tag fuhren wir mit der S- und U-Bahn in den Olympiapark und besuchten das Aquarium Sea Life. Bei einem Picknick in der Sonne genossen wir die ersten Sonnenstrahlen. Anschließend ging es hoch hinaus auf den Olympiaturm. Von dort genossen wir die Aussicht über München. Bei einem Quiz lernten die Jugendlichen einiges über das Sea Life und den Olympiaturm. Nach einem rundum gelungenen Tag wurden wir gleich nach dem nächsten Ausflug gefragt. Insgesamt nahmen 16 Minis teil, diese wurden von 2 Betreuern begleitet.

Nadine Mairhanser





Erstkommunion 2016



Am 8. Mai empfingen 13 Kinder in der Pfarrkirche St. Ursula in Pellheim die 1. Hl. Kommunion. In zwei Gruppen bereiteten sich Lukas, Moritz, Valentin, Kristoph, Christian, Florian, Loreen, Marlene, Kilian, Thomas, Stefan, Quirin und Marco unter dem Leitsatz „Eingeladen in das Haus Gottes“ vor. Ein herzliches Vergelt´s Gott an Pfarrvikar Dr. Thomas Kellner und Pastoralreferentin Susanne Deininger für die Begleitung in der Vorbereitungszeit.

Maria Glas

Fronleichnam 2016

Ohne bangen Blick zum Himmel konnte heuer bei wunderschönem Wetter die Fronleichnamsprozession in Pellheim stattfinden. Nach einem feierlichen Gottesdienst, zelebriert von Pfarrvikar Dr. Kellner, wurde von Altar zu Altar gezogen. Ein herzliches Vergelt´s Gott allen, die zu diesem schönen Fest beigetragen haben.

Elisabeth Heckmair



Firmung 2016

Die Firmung empfangen Carina,
Daniel, Jakob, Louis, Tobias, Carolin
und Lisa.



Aus den Matrikelbüchern

Taufen

08.11. Amelie Sophia Kreitmair
11.06. Jakob Martin Krumbholz

St. Martin, Unterbachern

14.02. Marina Jeschke
15.05. Sophia Magdalena Sonnenberger

Trauungen

11.06. Silvia und Tobias Krumbholz

St. Martin, Unterbachern

30.04. Daniela Menzel und Marc Ried

Verstorbene

21.12. Angela Münch
26.01. Engelbert Metz
29.03. Heinrich Schmidtmayer
06.04. Franz Kreitmair

St. Martin, Unterbachern

16.01. Therese Krömer

Angebote der Pfarrei

Chor

Kontakt: Kirchenmusiker
Christian Baumgartner

Frauenfrühstück

Kontakt: PRin Susanne Deininger

Kindertreff

Kontakt: PRin Susanne Deininger

Kirchenverwaltung

Kontakt: Kirchenpfleger Hans Nauderer, Pfr.
Wolfgang Borm

Ministranten

Kontakt: Nadine Mairhanser und Carina Metz

Pfarrgemeinderat

Kontakt: Vorsitzende Frau Elisabeth Heckmair



Wie unser Pfarrbrief aufs Papier kommt: Birkeneck

Wie entsteht eigentlich aus Ihren Manuskripten und Ihren Bildern unser fertiger Pfarrbrief?



Unsere Pfarrbriefredaktion hatte Anfang November alle Textbeiträge und die diversen Fotos für die neue Adventausgabe gesichtet – wie jedes Mal. Und unser Layouter hatte das alles auch schon wie jedes Mal in ein gefälliges

Gewand gekleidet. Aber dieses Mal wollten einige aus dem Pfarrbriefteam zusehen und miterleben, wie aus ihrer Vorarbeit nun in der Druckerei der fertige Pfarrbrief auf Papier entsteht. Zu viert haben sie sich auf den Weg zum Jugendwerk Birkeneck in Hallbergmoos gemacht.

Das Jugendwerk im Schloss Birkeneck ist eine Jugendhilfeeinrichtung, die 1925 von den Herz-Jesu-Missionaren ins Leben gerufen wurde, um im Geiste ihres Gründers, Pater Julius Chevalier, in Not geratenen jungen Menschen zu helfen. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die aus den mannigfachen Gründen in ihrem bisherigen Umfeld ihre Lebenssituation nicht mehr ohne professionellen Beistand in den Griff kriegen können,



finden hier erzieherische und schulische Hilfe bis hin zu einer sozialpädagogisch begleiteten Berufsausbildung.

Anerkennung und Wertschätzung in der Gesellschaft erwirbt man heute in erster Linie über den Beruf. Und wer es hier in Birkeneck am Ende schafft, seinen Lebensunterhalt selber zu verdienen, kann wirklich stolz auf sich sein. Das Jugendwerk bietet eine Ausbildung in 15 anerkannten Berufen an, u.a. zum Bäcker, Maler, Schreiner und eben auch zum Drucker.



Unsere Vier aus Dachau haben also die Druckerei besucht, und sie konnten die einzelnen Schritte mitverfolgen, die es braucht, damit aus der von der Redaktion eingereichten Vorlage im pdf-Format ein so schönes Produkt – wie unser Pfarrbrief – entsteht. Dabei haben die Vier viel über das Jugendwerk Birkeneck erfahren, denn sie bekamen zusätzlich auch noch eine Führung durch die gesamte Einrichtung. Auch unser Pfarrbrief wird also von geförderten Jugendlichen unter Betreuung hergestellt. Und alle im Pfarrverband dürfen eigentlich froh und dankbar sein, mit unserem Pfarrbrief-Auftrag auch einen unterstützenden Beitrag zum Erhalt des Jugendwerkes leisten zu können.

Die Seelsorger – Ihre Ansprechpartner

Alle SeelsorgerInnen sind für den gesamten Pfarrverband zuständig. Mit uns allen können Sie Sprechzeiten frei vereinbaren. Rufen Sie uns einfach an. Bei den Kontaktdaten ist jeweils nur der Hauptdienstort angegeben.

Wolfgang Borm, GR • Pfarrer, Dekan

Leiter des Pfarrverbands

Pfarramt St. Jakob, Tel. 08131/ 3 63 80

st-jakob.dachau@ebmuc.de

Augustin Atamanyuk • Kaplan

Ortsansprechpartner für Mariä Himmelfahrt

Pfarramt M. Himmelfahrt,

Tel. 08131/ 6 66 50 97

azoryan@ebmuc.de

Gudrun Beck • Gemeindereferentin

Pfarramt M. Himmelfahrt, Tel. 08131/ 73 59 40

Durchwahl Tel. 08131/ 6 66 50 89

gbeck@ebmuc.de

Susanne Deininger • Pastoralreferentin

Ortsansprechpartnerin für St. Ursula Pellheim

Pfarrhaus Pellheim, Tel. 08131/ 8 78 59

Pfarramt St. Jakob, Tel. 08131/ 3 63 80

sdeininger@ebmuc.de

Günter Gerhardinger • Diakon

Ortsansprechpartner für St. Maria und

St. Nikolaus Mitterndorf

Pfarramt Mitterndorf, Tel. 08131/ 3 64 50

Pfarramt St. Jakob, Tel. 08131/3 63 80

ggerhardinger@ebmuc.de

Karin Heimann • Pastoralreferentin

Altenheimseelsorge

Pfarramt M. Himmelfahrt,

Mobil 0175/ 5 78 98 60

kheimann@eomuc.de

Peter Heimann • Pastoralreferent

Erwachsenenbildung

Pfarramt M. Himmelfahrt, Tel. 08131/ 73 59 40

heimann@dachauer-forum.de

Dr. Thomas Kellner • Pfarrvikar

Pfarramt St. Jakob, Tel. 08131/ 3 63 80

st-jakob.dachau@ebmuc.de

Hans Lamminger • Pastoralassistent i. Vorb.

Pfarramt St. Jakob, Tel. 08131/ 3 63 80

st-jakob.dachau@ebmuc.de

Johannes Serz, GR • Ruhestandsgeistlicher

Pfarramt St. Jakob, Tel. 08131/ 3 63 80

st-jakob.dachau@ebmuc.de

Albert Wenning • Diakon

Krankenhausseelsorger Klinikum Dachau

Pfarramt M. Himmelfahrt, Tel. 08131/ 73 59 40

mariae-himmelfahrt.dachau@ebmuc.de

Kirchenmusiker

Christian Baumgartner • Kirchenmusiker St.

Jakob und St. Ursula Pellheim

Pfarramt St. Jakob, Tel. 08131/ 3 63 80

chbaumgartner@gmx.de

Rainer Dietz • Kirchenmusiker M. Himmelfahrt

und St. Maria und St. Nikolaus Mitterndorf

Tel. 08131/ 33 81 25, privat 08131/ 35 03 87

r.dietz@mh-dachau.de

Ingrid Scheingraber • Organistin Unterbachern

Pfarramt St. Jakob, Tel. 08131/3 63 80

ingrid.scheingraber@gmx.de

Pfarrverband Dachau - St. Jakob



Mariä Himmelfahrt, Dachau · St. Jakob, Dachau
St. Maria und St. Nikolaus, Mitterndorf · St. Ursula, Pellheim

Pfarrverbandsbüro St. Jakob

Irmgard Bleisteiner, Susanne Brandmair, Ulrike v. Frankenberg, Claudia Lumpe,
Inge Schammra

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag: 9:00 – 12:00
Donnerstag auch 15:00 – 18:00

Pfarrstr. 7, 85221 Dachau

Tel: 0 81 31 - 3 63 80 Fax: 0 81 31 - 36 38 40

E-Mail: st-jakob.dachau@ebmuc.de

Weitere Kontaktstellen und Öffnungszeiten

Pfarrbüro Mariä Himmelfahrt

Susanne Brandmair, Claudia Lumpe, Inge Schammra

Dienstag und Donnerstag: 9:00 – 12:00

Am Heideweg 3, 85221 Dachau

Tel: 0 81 31 - 73 59 40 Fax: 0 81 31 - 8 67 21

E-Mail: mariae-himmelfahrt.dachau@ebmuc.de

Pfarrbüro St. Maria und St. Nikolaus Mitterndorf

Irmgard Bleisteiner

Dienstag 9:00 – 12:00, Donnerstag 15:30 – 18:30

Heinrich-Nicolaus-Str. 5, 85221 Dachau-Mitterndorf

Tel: 0 81 31 - 3 64 50 Fax: 0 81 31 - 36 45 10

E-Mail: pfarramt-mitterndorf.dachau@ebmuc.de

St. Ursula Pellheim

(siehe Pfarrbüro St. Jakob)

Kontaktstelle: PRin Susanne Deininger

Dorfstr. 7, 85221 Dachau-Pellheim, Tel: 0 81 31 - 8 78 59

www.pv-dachau-st-jakob.de

